Freitag, 23. Mai 1924. | Einzelnummer 15 Groschen. | 63. Jahrgang. Nr. 118.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty: bei der Geschäftsstelle . 3.50 | bei den Ausgabestellen 3.70 | durch Zeitungsboten . 3.80 | durch die Post . . . . 3.50 | ausschl. Postgebühren | ins Ausland 6 Zloty | in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275. | Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher einen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Um die Würde des polnischen Namens.

„Ehre ist das Ansehen, das jemand bei den Menschen genießt“, so sagt Schopenhauer irgendwo in seinen Aphorismen. Politische Ehre ist das Ansehen, das ein Staat in der internationalen politischen Welt genießt, und der Grad dieses Ansehens entscheidet über die politische Kreditwürdigkeit eines Staates. Und Kreditwürdigkeit ist auch in diesem Sinne das Vertrauen, das ein Staatswesen genießt, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Mit der politischen Kreditwürdigkeit ist, man dürfte fast so sagen, die wirtschaftliche Kreditwürdigkeit eines Staatswesens zwangsläufig verbunden. Leidet also das Vertrauen zur politischen Kreditfähigkeit eines Staates, so entwickeln sich eben daraus die Folgen, wie wir sie heute bei verschiedenen Staaten beobachten können. Die Staaten nämlich, deren politischer Kredit zweifelhaft zu werden beginnt, werden von den Nationen und Völkern, die einen feinen entwickelten politischen Kulturgrad haben, nach und nach, und schließlich gänzlich isoliert.

Wir haben bereits an unserem Verfassungstage, am 3. Mai, in einem „Recht und Freiheit“ überschriebenen Aufsatz über die Würde des polnischen Namens und des polnischen Staates gesprochen und mit dem bekannten, international Ruf genießenden schwedischen Staatsrechtslehrer Kjellen betont, daß das Staatsgebäude nicht minder hoch und fest sei, wenn seine juristischen Bausteine durch moralische Eck- und Strebepfeiler gestärkt und gestützt würden. Die staatliche Würde war dem polnischen Volke 1918 plötzlich über Nacht in die Hand gegeben, und wie sich diese Würde jetzt gestaltet hat, und wie sie sich im Lichte der internationalen Beurteilung durch die Großmächte darstellt, dafür trägt das polnische Volk seit dem Tage seiner Entstehung die souveräne Verantwortung vor den anderen Völkern. Denn mit dem Augenblick, als das polnische Staatswesen in Mitteleuropa entstand, da mußte man sich klar darüber sein, daß es mit alles negierender Kritik jetzt ein Ende hätte und daß etwas Positives an dessen Stelle kommen müßte. Denn mit dem Maße, mit dem man bislang die Teilungsmächte gemessen hatte, würde man in Zukunft selbst gemessen werden.

Der „Kurjer Poznański“ schreibt in seinem gestrigen Aufsatz über die Verteidigung der Würde des polnischen Namens. Diese Würde sei nämlich beleidigt durch den Aufruf über den „weißen Terror“, der in den bedeutendsten Blättern Frankreichs, die man heute als Regierungsblätter ansprechen kann, erschienen ist.

„Eine Welle des weißen Terrors ergießt sich jetzt über Polen,“ so beginnt der Aufruf. Und er beschäftigt sich mit der Behandlung der Ukrainer und Weißrussen und mit der Lage der politischen Gefangenen, von denen sich zurzeit über 3000 in den polnischen Gefängnissen befinden sollen. Es wird in dem Aufruf gesagt, daß in den Gefängnissen und den Zellen der politischen Gefangenen menschenunwürdige Zustände herrschen, daß die hygienischen Einrichtungen gar nicht vorhanden und die Nahrungsverhältnisse recht beklagenswert seien.

„Im Namen der strengen Humanität,“ so schließt der Aufruf, „protestieren wir heiß gegen derartige Mißbräuche und verlangen, daß die elementarsten Wünsche, welche die Gefangenen vorgebracht haben, befriedigt werden.“

Darunter sind Unterschriften und Namen wie die eines Romain Roland, Herriot, Painlevé und eine ganze Reihe der bedeutendsten Vertreter des französischen Geisteslebens.

Es ist freilich nicht von der Hand zu weisen, daß die Wirkung eines solchen Aufrufes in der französischen Presse von großem Nachteil für den politischen Ruf, für die politische Kreditwürdigkeit, für die Würde und Ehre des polnischen Namens ist. Das hat auch sehr wohl der Abgeordnete Thugutt verstanden und sich sofort bemüht, den französischen Aufruf sachlich richtig zu stellen, mit dem begründeten Hinweis darauf, daß es in einem jungen Staatswesen noch nicht so aussehen könnte, wie in einem alten konsolidierten Staat. Damit werden vorhandene Mängel zugegeben und in einem Schlußsatz des Briefes Untersuchung und Abstellung dieser Schäden versprochen. Das ist ein ehrliches Verfahren.

Was macht aber jener Teil der polnischen Presse, die über die Würde und die Ehre des polnischen Namens schreibt? Sie schiebt wie stets allen möglichen die Schuld hierfür in die Schuhe, nur sich selbst nicht. Sie vergißt anscheinend, daß sogar in den „Briefen aus Paris“, die in der „Rzeczpospolita“ erschienen, gesagt wurde, daß sich sehr viel ukrainische und weißrussische Emigranten in Paris befänden und dort mit französischen hervorragenden Politikern der Linken in engster Fühlung ständen. Das war allerdings in jener Zeit, als Poincaré fester als je im Sattel schien und man Männer wie Herriot und Painlevé, die Männer von heute in Frankreich, ungehemmt in Polen in recht heftigen Formen anzugreifen wagte.

Die Würde des polnischen Namens ist nicht erst durch den Aufruf über den weißen Terror verletzt worden. Die Würde dieses Namens litt am meisten durch die Maßnahmen des polnischen Staates selbst. Gerade wir haben ganz offen und immer wieder darauf hingewiesen, welche Schädigung es für den internationalen Kredit und das internationale Ansehen Polens bedeute, wenn ein Staat, der auf politische Kultur Anspruch erhebe, seine Minderheiten derartig behandele, wie es geschehen ist. Man schimpfte nun auf „diese Deutschen“, man drohte, aber hörte nicht auf ihre Warnungen.

In jenen Tagen, als die Apotheose des französischen Militarismus in Warschau gefeiert wurde, als Marschall Foch dort war, da gab es kaum noch politisch nüchternes Denken in Polen. Alles stand unter dem Zwang der französischen Hypnose. So glaubte man denn ungestraft die Urteile des Völkerbundes bei Seite schieben zu können, man zweifelte an der Objektivität der großen juristischen Kapazitäten des Völkerbundes — und der Erfolg: Polen bekam keinen Vertreter in den Völkerbund, und seine außenpolitischen Erfolge waren auch nicht gerade als glücklich zu bezeichnen.

Das alles war lediglich die Folge davon, daß Polens politische Kreditwürdigkeit schwer gelitten hatte. Durch die Maßnahmen gegen die Minderheiten waren auch fundamentale Rechtsgrundsätze, wie die Anerkennung des Privateigentums, Recht und Freiheit der Persönlichkeit schwer verletzt worden. Das mußte naturgemäß eine Wirkung in England, Amerika und in einem Teil Frankreichs ausüben. Denn dort sind solche Rechtssätze heilig wie bei uns in Polen die Glaubenssätze der katholischen Kirche. Und ob man meint, daß die Aufhebung der Immunität für den Führer der deutschen Sejmvereinigung, Herrn Naumann, eines Mannes, der weit über die Grenzen Polens bekannt ist und Bedeutung hat, dem politischen Kredit Polens förderlich sein wird? Wir zweifeln daran.

Wenn deshalb heute ein Teil der polnischen Presse um die Würde des polnischen Namens besorgt ist, so spricht daraus weiter nichts als die große Ratlosigkeit bei der gänzlichen Veränderung der weltpolitischen Situation. Von der Pose bis zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Und es wirkt ein wenig seltsam, wenn der „Kurjer“ jetzt die Linke zur Verteidigung des polnischen Namens aufruft. Jetzt, nachdem der große Bruder Poincaré von der politischen Bühne abgetreten ist und Männer in Frankreich zur Regierung kamen, denen man noch am Vorabend der französischen Wahl im festen Glauben, daß der nationale Block in Frankreich siegen würde, in der polnischen Rechtspresse recht unhöflich entgegenkam. Herriot und Painlevé, gegen die man zu Felde zog, werden sich das gemerkt haben. Die Tatsache, daß so etwas geschehen konnte, spricht aber am besten dafür, daß wir noch nicht allzuviel Politiker von großem Weitblick bei uns in Polen haben.

Wir glauben nicht, daß die klare Würde des polnischen Namens und des polnischen Volkes allein durch die chauvinistischen rechtsstehenden Kreise vertreten wird, sondern daß es das ganze Polen ist mit all seinen Bürgern, das die Würde des polnischen Staates vertritt. Es bleibt unsere unerschütterliche Ueberzeugung, daß diese Würde nur durch die gleichmäßige und gerechte Behandlung all dieser Bürger ohne Unterschied gefördert und am besten geschützt und verteidigt werden kann.

Die bevorstehende Arbeit des Sejm.

Gedanken bei der Eröffnung. — Vermutungen und Aussichten. — Um den Außenminister. — Die Minderheiten. — Die Sitzung am 20. Mai. — Interpellationen und Auslieferungsanträge.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Warschau, 20. Mai. Die wichtigen Probleme, die mit der nun beginnenden neuen Sitzungsperiode gelöst werden müssen, sind folgende: Wird man dem Ministerpräsidenten und Finanzminister Grabski die Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes gewähren? Wird man es dem Präsidenten der Republik gestatten, Reden zu halten, wie die in Posen, ohne daß zuvor der Ministerrat über den Inhalt solcher Reden zuvor verständigt worden ist und sie gebilligt hat. Und schließlich: Wie steht es um den Minister des Außern, Herrn Zamoyski, wird er gehen oder bleiben?

Die von Herrn Grabski gewünschte Verlängerung der Vollmacht wird man ihm wohl nicht gut verweigern können, trotzdem sich eine dicke Wolke von Unzufriedenheit im Lande aufgetürmt hat. Wir haben schon darüber berichtet, wie verhängnisvoll die von Herrn Grabski für nötig gehaltene Eile bei der Eintreibung von Steuern und Abgaben im Lande gewirkt hat. Eine Geldknappheit ohne gleichen ist entstanden, und dazu hat die eigentümliche Paßpolitik Grabskis eine Art chinesische Mauer um Polen gelegt, und sie verhindert, daß der, dem anläßlich der Finanzsanierung der Kopf vor Sorgen brummt und die Nerven versagen, verhindert ist, sich im billigeren Ausland einige Wochen der Ruhe zu gönnen. Will er sich aber an einem polnischen Badeort erholen, so muß er täglich mindestens 3 Dollar für eine Verköstigung bezahlen, die er in der italienischen Schweiz für einen und in der Nähe von Florenz sogar für ¾ Dollar am Tage weit besser haben kann. Und mit seiner Paßkostenerhöhung hat Herr Grabski die Polen geradezu dem Wucher der einheimischen Bäder und Kurorte ausgeliefert, und es wird angeblich Mitte August werden, bis eine Herabsetzung der unerträglichen Paßgebühren „vielleicht“ eintreten wird. Es wird wohl zu einer recht lebhaften Erörterung über diese Sache im Sejm kommen, aber ändern wird sich kaum viel. Und Herrn Grabski über solchen Kleinigkeiten große Unannehmlichkeiten zu machen, wird wohl niemand wagen. Denn immer noch steht die Finanzsanierung auf dem Spiel. Und es gibt niemanden in Polen, der heute das schwere Amt Grabskis übernehmen könnte. Der „Kurjer Poranny“ bemerkt heute mit Recht, daß weder die Rechte noch die Linke eine Mehrheit im Sejm habe, und daß also nach wie vor dieses über den Parteien stehende Kabinett im Amte bleiben müsse (mit Ausnahme des Außenministers natürlich!). Dabei führt das Blatt einen recht amüsanten Eiertanz auf. Es sagt, daß ganz natürlich eine richtige **Mehrheit nur unter Einbeziehung der Minderheiten erlangt werden könne.** So sei ja auch der Staatspräsident mit Hilfe der Minderheiten gewählt worden, woraus die Minderheiten ersehen könnten, welche Rechte sie in Polen hätten! Dann aber fährt das Blatt gleich fort: Wenn auch verfassungsmäßig ohne weiteres eine Mehrheit gebildet werden kann, der die nationalen Minderheiten angehören, so sind die Gruppen der Linken dennoch Gegner einer mit Hilfe der Deutschen, Ukrainer, Weißrussen und Juden gebildeten Mehrheit, — und zwar „aus politischen Gründen!“

Es ist immerhin von Zeit zu Zeit interessant, es wieder zu hören, daß auch die Linke nicht daran denkt, sich durch ein offenes Verhältnis mit den Minderheiten vor den nationalistisch verhetzten Massen zu kompromittieren. Da nun eine solche Mehrheit im Sejm für die Parteien der Linken ohne die Minderheiten nicht denkbar ist, so muß man daraus wohl die Folge ziehen, daß die Linke noch nicht dazu bereit ist, die Regierung zu übernehmen, daß also alle die Kombinationen, die bereits in Thugutt den kommenden Mann der nächsten Tage sahen, der Begründung entbehren. Unter solchen Umständen wird also ohne weiteres damit gerechnet, daß Herr Grabski und sein Kabinett im Amte verbleiben. Der Einfluß des Ergebnisses der französischen Wahlen wird sich also nur in einer Umbildung innerhalb des Kabinetts geltend machen, und diese Umbildung scheint nun dennoch dem Grafen Zamoyski in erster Linie das ministerielle Leben zu kosten. Der „Kurjer Poranny“ bringt es fertig, auch die Posener Rede des Staatspräsidenten dem Außenminister als Schuld in die Schuhe schieben zu wollen, der den Präsidenten nicht genügend informiert habe. Begehen wir wirklich eine Indiskretion, wenn wir bei dieser Gelegenheit verraten, daß es einfach unmöglich ist, den alten Herrn von einer einmal gefaßten Idee zurückzubringen und daß hierzu selbst der bestinformierte Außenminister nicht in der Lage wäre? Der „Kurjer Poranny“ ist selbstverständlich als demokratisches Blatt nicht damit einverstanden, daß Herr Wojciechowski unverantwortliche Reden hält. Aber das Blatt der Linken gibt uns hierbei einen Einblick in die Seele der zahlreichen Demokraten, die ihm nahe stehen. Es sagt: „In der Rede des Präsidenten war nichts, das vom polnischen und patriotischen Standpunkte aus irgendwelche Einschränkungen nötig macht!“, das heißt also, dieses Blatt der Linken, das den heutigen Außenminister so sehr wegen angeblicher Unfähigkeit bekämpft, begeht selbst die unglaubliche Unklugheit, zu behaupten, daß „Polen noch nicht alle die zur Fülle seines Lebens notwendigen polnischen Länder erhalten habe!“ Man hat geglaubt, daß die weltfremde Entgleisung des alten würdigen Herrn in Posen das Ergebnis eines unbedachten Augenblickes gewesen sei. Nun kommt der „Kurjer Poranny“, also ein Blatt der angeblich nüchtern denkenden Linken, und belehrt uns, daß der Präsident dem Volke aus dem Herzen geredet habe! Was soll man zu solchen Geständnissen sagen? Sie werden Polen gegenüber im Ausland vorsichtig stimmen müssen. Sie zeigen, daß der Geist der Eroberungssucht und des Abenteuerwillens doch verbreiteter ist, als man annahm. Sind solche klugen Geständnisse nicht der Beweis dafür, wie wenig man auch auf seiten der Linken von den Notwendigkeiten der Außenpolitik versteht?

Die Sejmsitzung vom 20. Mai

gestaltete sich äußerst farblos. Es lag unter anderen Interpellationen eine solche des deutschen Abgeordneten Graebe vor wegen der erzwungenen Teilnahme evangelischer deutscher Kinder am katholischen Festgottesdienst in Sepolno bei einem Ortsfeiertag, ferner eine Interpellation wegen ungerechtfertigter Ausweisung und Mißhandlung von Deutschstämmigen unzweifelhaft deutsch-polnischer Staatszugehörigkeit. Ein in Dirschau geborener Arbeiter namens Wenzel wurde von der Polizeibehörde ins Danziger Gebiet abgeschoben und von dem transportierenden Wachtmeister auf das gröblichste mißhandelt. Dann interpellierte der deutsche Abgeordnete Piesch wegen des willkürlichen Vorgehens des Bielitzer Polizeidirektors Podgorski gegen die deutsche Bevölkerung und die deutsche Presse in Bielitz. Dann lagen Auslieferungsanträge gegen nicht weniger als siebzehn Abgeordnete vor. Es sind fast ausnahmslos Juden, Sozialisten, Weißrussen usw.; auch gegen den deutschen Abg. Pankratz liegt ein Auslieferungsantrag vor. Er ist von dem Konitzer Gericht gestellt und bezieht sich wahrscheinlich auf eine Rede, die Pankratz über die Finanzsanierung in einer Versammlung gehalten hat.

In zweiter und dritter Lesung wurde das Gesetz angenommen, das die Vorschriften für das Genossenschaftswesen auch auf Oberschlesien ausdehnt.

Ein weiteres Gesetz will es den Besitzern von Gütern erleichtern, bei sonst nicht vorhandener Zahlungsfähigkeit einen Teil ihres Besitzes zu verkaufen. Es machten sich gegen diesen Antrag zahlreiche Stimmen geltend, da die hierzu nötige Parzellierung auch ihre schädlichen Folgen hat. Der Gesetzentwurf ging an die Kommission. Namentlich die Mitglieder der Wyzwolenie erhoben Einspruch, da dieses Gesetz die im Agrarreformgesetz beabsichtigte Parzellierung schädige.

Ein anderes Gesetz beabsichtigt die Wälder vor Raubbau, wie er jetzt leider so oft betrieben wird, zu schützen. Eine neue Verfügung soll die im ehemals russischen Gebiet liegenden Wälder einer systematisch organisierten Exportation zuführen. Der Wyzwolenieabgeordnete Malinowski erklärte, im Waldbesitz des Grafen Zamoyski sei folgender Fall vorgekommen: Die Bauern haben hier das Recht auf Holzschlag im Walde, das ihnen strittig gemacht wurde. Die Bauern klagten um das Recht des Holzschlages und erzielten auch ein zustimmendes Urteil. Die Beamten aber stimmten dem Urteil, das den Bauern den Holzschlag freigab, während einiger Monate nicht zu. Während dieser Zeit wurde dann der Wald von Großunternehmern ausgeholzt, und die Bauern hatten das Nachsehen. Malinowski verwahrte sich dagegen, daß sich die Beamten auf diese Weise widerrechtlich zur Unterstützung von Kapitalisten hergeben.

Bei Gelegenheit eines Gesetzentwurfes, der die Bierabgaben vereinheitlichen und auch zu Erleichterungen in der Bierfabrikation dienen soll, bemerkte Michalski, daß der Bierkonsum auf die Hälfte gesunken sei. Der Grund liege darin, daß in den Schenken das Bier zum Dreifachen des Herstelstellungspreises verkauft werde. Die Abgabe von 6,30 Złoty für die ersten 2000 Hektoliter soll auf 4,30 Złoty herabgesetzt werden. Ebenso sollen die Sätze für die weiteren Produktionsmengen erniedrigt werden. Der Vertreter des Ministers sagte, der Konsum sei nicht nur wegen der hohen Abgabe, sondern deshalb gefallen, weil wegen des Mangels an Kapital die Kaufkraft gesunken sei. Er ist gegen eine Herabsetzung der Abgaben. Der Antrag auf Herabsetzung der Abgaben wurde abgelehnt und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Staatspräsident Wojciechowski

hielt heute mit Rücksicht auf die Lage eine Reihe von Konferenzen ab, zu denen u. a. der Außenminister Zamoyski, der Gesandte in Paris, Chłapowski, der Minister des Innern, Hübner, und der Kriegsminister Sikorski hinzugezogen wurden.

Die Agarreform.

In der heutigen Sitzung des Sejm wurde in namentlicher Abstimmung mit 134 gegen 117 Stimmen ein Dringlichkeitsantrag Poniatowskis angenommen, wonach das Agrarreformgesetz auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Dafür stimmten die Parteien der Rechten, einschließlich der Piasten und der Wyzwolenie. Da jedoch das bis zu den Ferien aufzuarbeitende Programm bereits reichlich überlastet ist, so kann unmöglich das Gesetz noch in dieser Session behandelt werden.

Ein Hilferuf aus Oberschlesien.

In letzter Stunde!

Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt:

„Wie uns gemeldet wird, steht in einigen Tagen die Schließung der Falvahütte und, falls keine Besserung der Lage eintritt, in wenigen Wochen die Schließung der Bismarckhütte bevor. Weitere Werke sollen folgen. Ein unausdenkbares Unheil naht unserem Lande. Unser Gebiet wirtschaftlicher Hochblüte droht sich in eine wirtschaftliche Wüste zu verwandeln. Die Arbeitslosigkeit umfaßt schon jetzt viele Tausende. Hunderttausenden droht der Hunger. Wir haben dieses Unheil kommen sehen. Wir haben gewarnt und geraten nach bestem Vermögen. Warschau hat uns nicht gehört!

Polens Südwestrevier droht eine Katastrophe von furchtbarsten Folgen! Es war ein Irrglauben, daß der Brunnen der oberschlesischen Wirtschaft unerschöpflich sei. Es ist ein Irrwahn, die deutschen Arbeiter, Techniker und Ingenieure, die diese Industrie geschaffen haben und — wie selbst Korfanty zugibt — zu ihrem Betriebe unentbehrlich sind, hinauszutreiben!

Aber während man alle Kräfte anspannen sollte, zu retten, was noch zu retten ist, benutzt man die kostbare Zeit, um den Deutschen ihr Theater zu nehmen, ihr kulturelles Eigenleben zu zerstören, strengt man sein Nachdenken an, ihren Schulen und anderen Einrichtungen Hindernisse in den Weg zu legen.

Immer wieder erschwert man die Einreise von Fachleuten, ohne die die Wirtschaft nicht bestehen kann. Handel und Verkehr werden durch unerschwingliche Paßgebühren erdrosselt.

Immer neue Steuern und Lasten werden der Wirtschaft aufgebürdet, die sie nicht mehr tragen kann, unter denen sie zusammenbrechen muß!

Eine sofortige Umstellung sowohl der Wirtschafts- wie der Minderheitenpolitik in Oberschlesien ist notwendig. Der Notruf Oberschlesiens gellt durch das Land und wird weit über seine Grenzen hinaus sein Echo erwecken. Helft, ehe es zu spät ist! Es ist die letzte Stunde!

Save our souls!

Uebergriffe des Bielitzer Polizeidirektors.

Interpellation

des Abg. Piesch und Genossen von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneter an den Herrn Minister des Innern in Angelegenheit des willkürlichen Vorgehens des Bielitzer Polizeidirektors Podgórski gegen die deutsche Bevölkerung und die deutsche Presse von Bielitz.

Gegen den derzeitigen Polizeidirektor von Bielitz, Herrn Podgórski, macht sich schon seit längerer Zeit eine tiefe Erbitterung der deutschen Bevölkerung bemerkbar, die dadurch hervorgerufen wurde, daß dieser Beamte die nationalen Gefühle der **zu 80 Prozent deutschen Bevölkerung** durch sein parteiisches und provozierendes Verhalten kränkt. Das gegen eine deutsche Abgeordnetenversammlung gerichtete ruchlose Bombenattentat vom 3. Dezember 1923, dessen Täter bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben sind, hat gezeigt, daß Herr Podgórski wenig Interesse dafür zeigt, den Deutschen den ihnen durch die Verfassung verbürgten Schutz für Leben und Eigentum zu gewähren. Statt nun aus dem damaligen völligen Versagen der Polizei die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, sucht Herr Podgórski durch verschiedene Mittel der Einschüchterung die deutsche Bevölkerung von Bielitz seinen politischen Bestrebungen gefügig zu machen. Das leider der Polizeigewalt seitens der Wojewodschaft verliehene Recht, die Straßenbenennungen der Stadt zu bestimmen, ein Recht, das durch die deutschfeindliche Mehrheit des schlesischen Sejm festgesetzt wurde, gab Herrn Podgórski die willkommene Gelegenheit, der überwiegend deutschen Bevölkerung von Bielitz einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Alle alten Straßenbezeichnungen, die zu Ehren verdienter Bielitzer Bürger seitens des Gemeinderates seinerzeit beschlossen waren, wurden rücksichtslos entfernt und durch Namen ersetzt, die dem deutschen Volksempfinden ferne stehen, ja, dieses geradezu verletzen müssen. So sieht die in der Verfassung den Deutschen verbürgte Gleichberechtigung aus.

Wir leben angeblich in einem demokratischen Freistaate. Den Grundsätzen eines solchen widersprechend, gibt Polizeidirektor Podgórski Erlasse heraus, die durch gesetzliche Vorschriften nicht begründet sind und den Charakter grober Willkür, ja des Mißbrauchs der Amtsgewalt tragen. So wurden vor dem Staatsfeiertage Polizeiorgane von Haus zu Haus geschickt, um den Hausbesitzern die Hissung einer Staatsfahne aufzutragen, bzw. sie zur Abnahme von Staatswappen, deren Verkauf einen Ertrag für den polnischen Schulverein liefern sollte, aufzufordern. Dort, wo die Hausbesitzer erklärten, sie hätten infolge der Wirkungen des Mieterschutzgesetzes nicht die Mittel, eine Fahne zu kaufen, wurden sie von den Wachleuten in grober Weise angelassen und ihnen, wahrscheinlich auf Grund eines erteilten Auftrages ihres Vorgesetzten, bedeutet, dann mögen sie nach Berlin gehen oder man werde sie einsperren. Das ist ein unerhörtes Vorgehen, das in einem Rechtsstaate nicht geduldet werden darf. In den früheren Monarchien **hat es etwas derartiges nicht gegeben.**

Vor kurzer Zeit gab Herr Polizeidirektor Podgórski an die Bielitzer Gastwirte, ohne dazu ein Recht zu besitzen, eine Verordnung heraus, in der diesen befohlen wurde, die Kellner anzuweisen, die Gäste zuerst polnisch anzusprechen und nur, wenn diese erklären, diese Sprache nicht zu verstehen, in einer anderen Sprache. Das wagt dieser Herr in einer Stadt mit 80 Prozent Deutschen unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt. Eine Anfrage der deutschen Abgeordneten bei der Wojewodschaft ergab, daß der Beamte zu diesem Erlaß keine Berechtigung besaß.

In der Nummer der „Schlesischen Zeitung" vom 29. April 1924 erschien ein von dem Sejmabgeordneten Piesch verfaßter und gezeichneter Artikel: „Ist Polen ein toleranter Staat?" Herr Podgórski verfügte die Beschlagnahme des Blattes, obwohl nach dem Urteil gut polnischer Kreise die Ausführungen den Rahmen einer berechtigten Kritik nicht überschritten. Es ist also so weit gekommen, daß den gewählten Vertretern des Volkes durch ein untergeordnetes Verwaltungsorgan das Recht genommen wird, gegen Unrecht und Bedrückung die Stimme zu erheben. Es erinnert dies lebhaft an die zaristischen Zeiten Rußlands.

Die deutschen Geschäftsleute von Bielitz haben, ohne hierzu verpflichtet zu sein, ihre früher einsprachigen deutschen Aufschriften in zweisprachige verändert, wobei in manchen Fällen, was nach der Zusammensetzung der Bevölkerung selbstverständlich ist, die deutsche Bezeichnung vorausgestellt wurde. Herr Podgórski nimmt es sich heraus, wieder ohne jedes Recht, an die Inhaber solcher Geschäfte folgende Zuschrift zu senden: **„Wie festgestellt wurde, ist die Firma des Herrn derzeit in deutsch-polnischer Anschrift derart bezeichnet, daß die deutsche Überschrift an erster Stelle sichtbar ist. Die Aufmerksamkeit auf das Unpassende lenkend, fordere ich den Herrn auf, daß er in der allernächsten Zeit dieses Unpassende entfernt und die Firmenbezeichnung mit dem polnischen Namen an erster Stelle ersetzt."** Diese Ungehörigkeit wagt Polizeidirektor Podgórski der deutschen Bevölkerung einer überwiegend deutschen Stadt zu bieten, weil er von gewissenlosen Hetzern, von denen die ärgsten erst vor kurzer Zeit aus dem Judentum ausgetreten sind und nun die Rolle von Vollblutpolen spielen, dazu angespornt wird.

Im jüdischen Vereinshause in Bielitz, also einem Privatgebäude, befindet sich eine Gedenktafel, die daran erinnert, daß der Bau in der Zeit der Regierung des Kaisers Franz Josef I. vollendet wurde. Herr Podgórski erließ kürzlich einen Auftrag an die israelitische Gemeinde, die Tafel zu entfernen, widrigenfalls der Gemeinde unangenehme Folgen erwachsen würden.

Das ganze Verhalten von Polizeidirektor Podgórski gegen die Deutschen in Bielitz ist derart willkürlich und herausfordernd, daß man in ihm vor allem einen nationalpolitischen Agitator, und gar nicht den Beamten des Staates sieht, wodurch das gute Einvernehmen der deutschen Bevölkerung der Stadt und dem Staate empfindlich leidet. Ist es da ein Wunder, wenn jeder Wachmann der diesem Polizeidirektor unterstehenden Polizei der Meinung ist, er könne sich gegen die Deutschen jede Grobheit gestatten?

Wir erwarten, daß das unverantwortliche Tun des Bielitzer Polizeidirektors Podgórski die Billigung der Regierung nicht finden wird und erlauben uns an den Herrn Minister des Innern folgende Anfragen zu richten:

1. Ist der Herr Minister bereit, eine sachliche unparteiische Untersuchung der Amtstätigkeit des Bielitzer Polizeidirektors Podgórski vornehmen zu lassen, um dessen Mißbräuchen ein Ziel zu setzen?

2. Ist der Herr Minister bereit, den unterstehenden Organen der Staatspolizei neuerdings strenge Weisung zur Einhaltung der verfassungsmäßigen Rechte und Gesetze gegenüber jedem Staatsbürger ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit zu geben, um das gesunkene Vertrauen zur sachlichen Arbeit der Staatspolizei zu heben?

3. Ist der Herr Minister bereit, Herrn Polizeidirektor Podgórski, dem die wichtigsten Qualitäten für sein Amt, die Objektivität und das Gerechtigkeitsgefühl, fehlen, von seiner derzeitigen Stelle zu entheben, um in der loyal gesinnten Bevölkerung von Bielitz wieder das Vertrauen zum Rechtsstaate zu stärken?

Warschau, den 20. Mai 1924.

Die Interpellanten.

Ausweisung und Mißhandlung.

Interpellation

der Abgg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Innenminister wegen ungerechtfertigter Ausweisung und Mißhandlung eines unzweifelhaft polnischen Staatsbürgers.

Der Arbeiter Albert Wenzel ist am 21. 8. 1898 als Sohn des Arbeiters Albert Wenzel in Czyżykowo (Zeisgendorf) bei Dirschau geboren. Er war in der Zeit von 1915 bis 1917 als Hausdiener in Danzig tätig. Kurz vor Ausbruch der deutschen Revolution, im September 1918, wurde er zum Militär eingezogen und war bis Juni 1919 Soldat in Danzig. Von da ab hielt er sich wieder in Dirschau bzw. bei seinem Vater in Zeisgendorf auf. Wenzel besitzt nach Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages und nach der Entscheidung des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag vom 15. September 1923 sowie nach der Entscheidung des Völkerbundrates vom Oktober 1923 unzweifelhaft die polnische Staatsangehörigkeit. Trotzdem wurde Wenzel am 4. Februar 1924 von der Polizeibehörde in Dirschau ausgewiesen und über die Grenze nach dem Danziger Gebiet abgeschoben. Er wurde an demselben Tage noch von den Danziger Grenzbeamten ins polnische Gebiet zurückgebracht. Vierzehn Tage darauf wiederholte sich derselbe Vorgang. Am 2. April 1924 wurde Wenzel des Morgens um 8 Uhr von seiner Arbeitsstätte durch die Polizei in das Gefängnis des Amtsgerichts in Dirschau übergeführt. Der ihn transportierende Wachtmeister mißhandelte den Wenzel im Bureau des Gefängnisses aufs gröblichste. Er schlug ihm mit der Faust derartig mehrere Male ins Gesicht, daß ihm drei Zähne des Unterkiefers ausgeschlagen wurden. Er bezeichnete ihn als Niemiec, Schwab und spuckte ihm ins Gesicht. Der durch die Mißhandlung mit Blut bespritzte Schal des Wenzel wurde ihm fortgenommen und später, um die Sache zu vertuschen, ausgewaschen zurückgegeben. Daraufhin wurde Wenzel vierzehn lang im Gefängnis behalten und am 16. April direkt vom Gefängnis aus gefesselt wie ein Schwerverbrecher über die Weichselbrücke bei Dirschau auf Danziger Gebiet gebracht. Am Abend desselben Tages wurde Wenzel von Danziger Grenzbeamten in die Bahn gesetzt, damit er nach Dirschau zurückkehre. Wenzel begab sich, auf dem Dirschauer Bahnhof angekommen, auf Umwegen nach seiner väterlichen Wohnung. Er begab sich von dort auf verborgenen Wegen zu seiner Arbeitsstätte, um erneutem Aufgreifen und erneuten Mißhandlungen der Dirschauer Polizei zu entgehen.

Dieser Fall ist so ziemlich das Unerhörteste, das gegen friedliche polnische Staatsbürger deutscher Nationalität unternommen wird. Es wird nicht bloß die Entscheidung des internationalen Schiedsgerichtshofes und des Völkerbundrates und der Inhalt des Minderheitenschutzvertrages mit Füßen getreten, sondern dem friedlichen, unschuldigen Arbeiter wird durch rohe Polizeiorgane der schwerste Schaden an Leib und Leben zugefügt. Es ist offensichtlich, daß die eigenartigen, deutschfeindlichen Ausweisungsmethoden, die von der Thorner Wojewodschaft getätigt werden, die unteren Polizeiorgane in einem derartigen Verhalten bestärken und aufmuntern. Fälle wie dieser schreien geradezu zum Himmel.

Angesichts dieses unerhörten Vorganges fragen wir den Herrn Minister an:

1. Sind dem Herrn Minister diese Vorgänge bekannt?

2. Wenn ja, billigt er sie?

3. Was gedenkt der Herr Minister zu tun, a) daß die zu unrecht erfolgte Ausweisungsmaßnahme gegen Wenzel zurückgenommen wird; b) daß der Polizeibeamte, der sich die Mißhandlungen hat zu schulden kommen lassen, bestraft werde; c) daß die von der Thorner Wojewodschaft getätigte Ausweisungsmethode unterbunden werde?

Warschau, den 20. Mai 1924. Die Interpellanten.

Intoleranz.

Interpellation

der Abgg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister wegen erzwungener Teilnahme deutsch-evangelischer Kinder am polnisch-katholischen Festgottesdienst am 12. 2. 1924 in Sepólno in Pommerellen.

Gelegentlich des Ortsfeiertages am 12. 2. 1924 fand in Sepólno ein Umzug statt, an dem die deutsch-evangelischen Schulkinder teilnahmen. An den Umzug schloß sich ein Festgottesdienst in der polnisch-katholischen Pfarrkirche an. An diesem katholischen Gottesdienste mußten auch die deutsch-evangelischen Kinder auf Veranlassung des polnischen Rektors teilnehmen. Der Widerspruch einzelner größerer Kinder fruchtete nichts. Die Kinder wurden trotzdem zur Teilnahme gezwungen. Der Eltern hat sich infolge dieser grotesken Intoleranz des Schulleiters eine große Erregung bemächtigt. Die religiösen Gefühle der evangelischen Bevölkerung sind durch diese Vergewaltigung aufs tiefste verletzt worden.

Wir legen gegen diese Mißachtung religiöser Überzeugungen durch den polnischen Schulleiter scharfe Verwahrung ein und fragen den Herrn Minister an:

1. Ist dem Herrn Minister das erwähnte Vorkommnis bekannt und geschieht es in seinem Einverständnis?

2. Wenn nicht, was gedenkt er zu tun, um den Rektor zur Verantwortung zu ziehen?

3. Wie gedenkt der Herr Minister derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern?

Warschau, den 20. Mai 1924. Die Interpellanten.

Eine ungültige Verordnung.

Antrag

des Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneten betr. Aufhebung der Verordnung des Obersten Volksrats vom 20. 7. 20 (Dz. Ust. Nr. 64, Pos. 426).

Nach einer Verordnung des Rates für den Staatsschutz vom 20. 7. 20 (Ges.-S. 64, Pos. 426) sind wiederholt Personen aus der Dreißigkilometerzone zwangsweise ausgesiedelt worden. Auf Grund der Verfassung der Republik Polen, Art. 101, hat jeder Bürger der Republik Polen das Recht, sich überall in den Grenzen der Republik aufzuhalten bzw. niederzulassen. Art. 101, Abs. 2 sagt ausdrücklich: „Eine Beschränkung dieser Rechte kann nur durch Gesetz eingeführt werden." Deshalb steht die Verordnung aus dem Jahre 1920 im Widerspruch zu der Verfassung. Gemäß Art. 126, Abs. 2 der Verfassung müßte von Amts wegen diese Verordnung binnen Jahresfrist aufgehoben werden.

Daher beantragen die Unterzeichneten, der hohe Sejm wolle beschließen: Der Sejm fordert die Regierung auf, schnellstens diese, der Verfassung widersprechende Verordnung aufzuheben und schon jetzt, durch einen Runderlaß an die nachgeordneten Behörden, dafür Sorge zu tragen, daß weitere zwangsweise Aussiedlungen auf Grund der ungültigen Verordnung unterbleiben.

Warschau, den 20. Mai 1924.

Die Antragsteller.

Interpellation

des Abgeordneten Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Eisenbahnminister wegen pensionsloser Entlassung des Eisenbahnschlossers Edwin Schmidt aus Dirschau.

Der Eisenbahnschlosser Edwin Schmidt ist in der Betriebswerkstätte in Tczew seit 25 Jahren beschäftigt. Für die ganze Zeit sind ihm von seinem Lohn Beiträge für den Pensionsfonds abgezogen worden. Nun ist Schmidt mit 14tägiger Frist zum 1. Mai gekündigt und bereits entlassen worden. Eine Pension wird ihm versagt. Grund zu der pensionslosen Entlassung ist Nichtbeherrschung der polnischen Sprache.

Daß Eisenbahnarbeiter wegen Nichtbeherrschung der polnischen Sprache entlassen werden, ist schon an sich eine harte und in jeder Hinsicht ungerechtfertigte Maßnahme. Daß man diesen Leuten aber dann noch die ihnen rechtmäßig zustehende Pension verweigert, ist eine Rechtsbeugung.

Wir fragen daher den Herrn Eisenbahnminister, was er zu tun gedenkt, 1. daß die Entlassung des Schmidt entweder rückgängig gemacht oder daß ihm 2. die volle Pension, die ihm zusteht, ausgesetzt werde, 3. daß das ungerechtfertigte Vorgehen gegen Eisenbahnarbeiter deutscher Zunge in allen staatlichen Betrieben eingestellt werde?

Warschau, den 20. Mai 1924.

Die Interpellanten.

Die Hinrichtung eines 19jähr. Kommunisten

Eine Presseäußerung der P. P. S.

Unter der Überschrift: „Das Standgericht in Lodz" bringt der sozialistische „Robotnik", der in Warschau erscheint, eine scharfe Meinungsäußerung zu der am Sonnabend erfolgten Hinrichtung des Schlama Fajwel Engel, der wegen Ermordung Łuczaks (eines Mannes, der die Kommunisten bespitzelte), vor ein Standgericht gestellt worden war. Wir können nicht nachprüfen, ob die Angaben des „Robotnik" genau auf Wahrheit beruhen, ist das der Fall, so ist ein solches Verfahren allerdings sehr bemerkenswert. In dem genannten Blatt heißt es:

„Vorgestern tagte in Lodz das Standgericht. Zivile Standgerichte wurden bei uns während des Krieges im Jahre 1920 eingeführt, um — wie man dies damals begründete — die Seuche des Banditentums zu bannen. Selbst die eifrigsten Anhänger der Standgerichte waren jedoch der Ansicht, daß man Standgerichte nur auf Fälle von außerordentlicher Bedeutung beschränken müßte, nur wo die Notwendigkeit sehr rascher Repressalien vorlag.

Aus welchem Grunde hat der Lodzer Staatsanwalt das Standgericht zusammenberufen? Es handelte sich um die Angelegenheit Schlama Engels, eines 19jährigen Jungen. Engel war Mitglied des Verbandes der kommunistischen Jugend. In diese Geheimorganisation schmuggelte sich auch ein gewisser Łuczak hinein. Die Jugend überzeugte sich, daß Łuczak ein Spion und Provokateur ist. Engel erschoß Łuczak.

Da hier Motive eines Verbrechens vorhanden sind, unterliegt dasselbe dem Gericht und der Strafe. Weshalb aber brachte man hier das Standgericht in Anwendung, das unbarmherzige Gericht, das rasch und rücksichtslos wie das Schwert des Henkers herabsaust und das ein Urteil ohne Berufungsmöglichkeit fällt? Es handelt sich hier um ein politisches Vergehen, das sich aus ideellen Motiven ergab — nicht aber um irgendeinen Akt des Banditismus, nicht um einen Mord um persönlicher Vorteile willen. Der Missetäter war ein unmündiger Junge, der unter dem Einfluß des Affekts handelte, der durch den Verrat empört war, durch die Auslieferung zahlreicher Kollegen in die Hände der Polizei.

Alle diese Motive, so müßte man meinen, schließen die Möglichkeit der Anwendung des Standgerichts vollständig aus. Aber gerade in diesem Falle wurde dasselbe angewandt. Die Lodzer Staatsanwaltschaft wollte das Todesurteil. Sie wußte, daß ein gewöhnliches Gericht in diesem Falle niemals zum Tode verurteilen würde. Sie wählte das Standgericht.

Welches war die Begründung, daß die Angelegenheit dem Standgericht übergeben wurde? „Ermordung eines diensttuenden Beamten." Łuczak war nach Ansicht des Staatsanwalts ein „Beamter". Die Wojewodschaft erklärte, daß Łuczak unter einem Decknamen ein ständiges Monatsgehalt für seine Spionentätigkeit bezog. Dies genügte, daß Herr Staatsanwalt Schmidt entschied, Łuczak sei „Beamter" gewesen. Wir reiben uns die Augen vor Verwunderung: ein Polizeikonfident, der sich in Geheimorganisationen hineindreht — Staatsbeamter. Es ist dies eine geradezu nicht dagewesene Auslegung, die man selbst zu Zarenzeiten nicht kannte. Die Bezahlung der Dienste soll entscheiden, ob jemand ein Beamter ist. Es steht dies mit dem Zivildienstgesetz vollständig im Widerspruch. Dieses Gesetz besagt: „Das Dienstverhältnis eines Beamten wird durch Ernennung mit dem Augenblick der Einhändigung des Ernennungsschreibens abge-

schlossen; im Ernennungsschreiben wird das Amt, in welchem der ernannte Beamte seinen Dienst tun soll, der Amtstitel und der Dienstgrad angegeben."

Somit war die Qualifizierung Łuczaks zum Beamten ein Justizskandal, der selbst bei uns Verwunderung erregen muß. Und auf Grund eines solchen ungewöhnlichen „Justizirrtums" wurde der 19jährige Engel dem Standgericht übergeben, verurteilt und — hingerichtet!

Aber wenn Łuczak selbst Beamter gewesen wäre —, woher sollte Engel dies wissen? In dem Geheimbunde trat Łuczak als Kommunist auf, bei der Polizei bezog er Geld unter einem Deckmantel! Bei uns herrscht noch nicht jene juridische Erfahrung, daß ein Individuum, welches sich in eine Geheimorganisation einschmuggelt, um sie der Polizei auszuliefern, ein — Staatsbeamter ist. Woher sollte der unglückliche Engel es wissen, daß Łuczak unter einem Deckmantel Gehalt bezog und dadurch laut Gutachten des Staatsanwalts ein „Beamter" war? Und wenn Łuczak Tageslohn oder „pro Stück" bezahlt bekommen hätte, so wäre er nicht „Beamter" und Engel wäre nicht hingerichtet worden?

Aber Niewiadomski übergab man nicht dem Standgericht wegen Ermordung des Staatspräsidenten Narutowicz, obwohl Narutowicz tatsächlich ein Beamter war, und noch dazu der höchste Beamte der Republik...

Und Niwiński übergab man nicht dem Standgericht wegen Ermordung Olewińskis, eines hohen und allgemein geachteten Beamten —, aus Motiven persönlicher Rache.... (Olewiński war stellvertretender Direktor des Agraramtes. — Die Schriftl.)

Ungeheuerliche Dinge, furchtbare Dinge! Was bedeuten demgegenüber Tausende von Klagen über schlechte Behandlung der Gefangenen, die eben die fortschrittliche französische Öffentlichkeit so in Bewegung setzten? Unsere Behörden bemühten sich um die Schaffung einer neuen Tatsache —, nur einer einzigen, aber einer solchen, die gleich einem riesigen Felsblock auf dem Gewissen der Republik lastet.

Das Standgericht verurteilte Engel zum Tode. Für ein Urteil des Standgerichts gibt es keine Berufung. Es besteht nur das Recht der Begnadigung, das dem Präsidenten der Republik zusteht. Der Präsident der Republik machte von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch. Das Begnadigungsrecht ist das Vorrecht des Gewissens des Präsidenten. Auf diesem Gebiete ist und kann er vollständig unabhängig sein. Wir werden das Verhalten des Herrn Präsidenten hier nicht erörtern. Wir erfahren jedoch, daß der Herr Präsident in dieser Angelegenheit das Gutachten des Justizministers, Herrn Wyganowski, eingeholt hat. Wir erfahren ferner, daß Herr Wyganowski geraten hat, das Begnadigungsgesuch abzulehnen. Herr Wyganowski hat den entsetzlichen Fehler des Lodzer Gerichts nicht korrigiert — im Gegenteil, er sanktionierte ihn.

Engel wurde gestern früh hingerichtet. Man wartete erst gar nicht einmal ab, **bis das Urteil rechtskräftig wurde, bis 24 Stunden abgelaufen waren.**

Man kann und muß hier einige allgemeine Bemerkungen machen. Die Ungeheuerlichkeit der Todesstrafe und die Ungeheuerlichkeit der Standgerichte offenbaren sich hier in erschreckender Deutlichkeit. Die Notwendigkeit ihrer Aufhebung tritt kraß zutage. Vor allem aber muß man mit aller Schärfe diese individuelle Tatsache vor das Forum der öffentlichen Meinung bringen — die Tatsache der Übergabe Engels an das Standgericht. Wir fügen hinzu: Engel, der neunzehnjährige Mörder des Lockspitzels, ist, soviel wir wissen, der erste bei uns hingerichtete Kommunist. In der Antwort auf den Schrei über den „weißen Terror" hätten wir uns darauf berufen können, daß bei uns kein einziger Kommunist zum Tode verurteilt worden ist. Jetzt aber hat man einen Märtyrer geschaffen. Jetzt hat man sich darum bemüht, daß ein unmündiger Kommunist durch Urteilsspruch eines Ausnahmegerichts unter derartigen Umständen hingerichtet wurde, wo kein gewöhnliches Gericht die Todesstrafe verhängt hätte!

Herr Thugutt hat angesichts des bekannten Aufrufs der hervorragenden Männer Frankreichs eben einen Brief eines edlen Patrioten an Painlevé geschrieben. Herr Thugutt war bei Herrn Wyganowski und überzeugte ihn von der Notwendigkeit der Begnadigung. Was wird Herr Thugutt darauf sagen, wenn die Angelegenheit des Lodzer Standgerichts jenseits der Grenzen Polens in lautem Echo widerhallen wird?"

Republik Polen.

Die Bank Polski.

Nach der ersten Bilanz der „Bank Polski" vom 10. Mai beträgt der Goldvorrat der Bank 70½ Millionen Złoty. Außerdem besitzt der Staatsfiskus in der „Bank Polski" 15 Millionen Złoty als Sicherung der achtprozentigen Anleihe und teilweise zur Disposition des Finanzministeriums. Der Valuten- und Devisenvorrat beträgt 207 Millionen Złoty. Da der bisherige Złotyumlauf 111 Millionen beträgt, ist er in Höhe von 224 Prozent gedeckt. Wenn Wechsel, öffentliche Papiere usw. zugefügt werden, dann beträgt die Deckung des Złotyumlaufs 330 Prozent. Auf besonderem Konto hat der Staatsfiskus 132 Millionen Złoty für den Polenmarkauskauf, der vom 1. Juni ab erfolgt.

Die neuen Banknoten.

Die „Bank Polski" gibt bekannt, daß sie Banknoten von 5 bis zu 500 Złoty emittiert hat. Banknoten von höherem Wert, wie z. B. zu 1000 und 5000 Złoty, befinden sich nicht im Umlauf.

Um Ein- und Ausfuhr.

Der Nationale Volksverband brachte in einer Ausschußsitzung am Mittwoch eine Entschließung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, die Ausfuhrbeschränkungen für landwirtschaftliche Produkte und die landwirtschaftlichen Ausfuhrabgaben aufzuheben. Ferner sollen die Zollerleichterungen für Artikel, die nicht in Polen hergestellt werden, die aber für die landwirtschaftlichen Unternehmen nötig sind, herabgesetzt werden.

Zusatzkredite.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sich an die Regierung um Zusatzkredite zur Beseitigung der Hochwasserschäden gewandt.

Die Bandenüberfälle im Osten.

Die Poln. Telegr.-Agentur meldet: Im Zusammenhang mit den Notizen, die sich in einigen Warschauer Blättern über den Überfall auf Krzywice zeigten, ist festzustellen: Die Bande, die sich aus 40 Strauchdieben zusammensetzte, die einzeln und zu verschiedenen Zeiten die russische Grenze überschritten und sich erst in der Nähe von Krzywice sammelten, überfiel am 18. Mai, 9 Uhr abends, Krzywice. Nach Beraubung der Stadt ging die Bande unter Mitnahme von Pferden beim Grenzpfahl Nr. 423 über die Grenze. Die Polizeiwache in dem Städtchen leistete der Bande Widerstand, und dabei wurde ein Posten getötet. Der Ortsgeistliche Wesołowski wurde schwer mißhandelt. Auch einige weitere Einwohner fielen den Banditen zum Opfer. Auf der Grenze versuchte die Grenzwache die Bande aufzuhalten. Dabei wurde ein Posten getötet und ein weiterer schwer verwundet. Es ist weiter festzustellen, daß die Bande im Sowjetgebiet organisiert war. Gleich nach Eintreffen der Nachricht von dem Überfall begab sich der Regierungsdelegierte in Wilna, Walery Roman, in Begleitung von höheren Verwaltungsbeamten und Polizeifunktionären, sowie des Hauptkommandanten der Polizei, Marian Borzędzki, an die Stätte des Überfalls. Am 19. Mai nahmen die erwähnten Beamten am Begräbnis der Opfer des Überfalls teil.

Keine Aufhebung des Achtstundentages.

Die polnische Telegraphenagentur meldet: Das Wolffsbureau verbreitete die tendenziöse und jeder Grundlage entbehrende Nachricht von der Einführung des zwölfstündigen Arbeitstages in den Werken der Skarboferm in Polnisch-Oberschlesien. Diese Nachricht hat zum Zweck, die deutschen Arbeiter von der angeblich allgemeinen Revision der Arbeitergesetzgebung im Zusammenhang mit der in Deutschland bereits durchgeführten Revision zu überzeugen und ihnen jedwede Hoffnung im Kampfe gegen die Vermehrung der Arbeitsstunden zu nehmen. Demgegenüber ist festzustellen, daß der in ganz Polen geltende Arbeitstag acht Stunden beträgt. Die Nachricht von der Einführung des zwölfstündigen Arbeitstages in den Werken der Skarboferm entspricht also nicht der Wahrheit.

Herabsetzung der Löhne.

Aus Kattowitz wird gemeldet, daß die Schiedskommission in Sachen der Löhne in den Kohlengruben und Eisenhütten zwei Gutachten abgegeben hat. Die Kommission setzte die Löhne in den Gruben um durchschnittlich 12 v. H. und in den Eisenhütten um mehr als 19 v. H. herab. In den Metallhütten sollen die Löhne um 3 v. H. niedriger sein, als die Löhne, die für die Eisenhütten festgelegt wurden. Der neue Vertrag wurde für die Zeit vom 30. Mai bis zum 20. Juni abgeschlossen.

Das Deutschtum in Siebenbürgen.

(Schweige und arbeite!)

Es ist in weiten Kreisen bekannt, in welch zäher Arbeit das Deutschtum in Siebenbürgen für sein Volkstum gearbeitet hat. Es hat Kämpfer und Dichter von bekannten Namen hervorgebracht. Seine wirtschaftlichen Organisationen, die in einem außerordentlich feinen Ausbau in einer einheitlichen Zusammenfassung seines Genossenschaftswesens gipfeln, vergessen nicht, daß auch der deutsche Volksgeist Nahrung gebraucht und liefern alljährlich von ihren Überschüssen beträchtliche Summen an die kulturellen Institutionen ab.

Von dieser gewaltigen Arbeit erfahren wir im „Siebenbürgischen deutschen Tageblatt", das jetzt seinen fünfzigjährigen Geburtstag gefeiert hat. 50 Jahre hat es vorbildlich den Kampf als getreuer Eckhart des siebenbürgisch-sächsischen Volkes geführt gegen jede Vergewaltigung fremder Nationen und ist seinen Grundsätzen treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Unerschüttert im festen Glauben an deutsches Wesen, an die Wiedergeburt des geknechteten Mutterlandes! Mögen die Worte seines ersten Schriftleiters Dr. Karl Wolff anläßlich des Festabends des „Tageblattes", zu dessen Ehren Vertreter aus allen deutschen Gauen Siebenbürgens eingetroffen waren, auch bei uns nicht ungehört verhallen: „Dem deutschen Volke möchte ich zurufen in der Sprache unseres Staatsvolkes: Schweige und arbeite! Schweiget lieber als zu jammern und zu klagen und zu stöhnen, zu hadern und zu zanken unter euch. Beißt die Zähne zusammen und werdet wetterfest, hart, stahlhart! Strafet eure Volksverräter, die nichtsnutzigen, nichtswürdigen! Werdet besser, als Ihr seid, werdet besser als Ihr waret. Denket unablässig Tag und Nacht daran: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre! Und handelt danach! Liebe Volksgenossen! Wir sind ein Splitter dieses an Zahl großen, jetzt so tief gedemütigten Volkes. Auch uns, den Alten und den jüngeren Volksgenossen, die die Straße des Lebens noch weiterziehen werden, bergauf, bergab, den Jüngeren insbesondere, rufe ich zu: Schweige und arbeite! Haltet lieber den Mund als zu klagen, zu jammern, zu stöhnen, zu seufzen. Arbeitet daran, daß Ihr kernfeste Deutsche bleibt wie die Vorfahren, schlicht, ehrlich, gerade, aufrecht! Seid gerecht gegen eure Mitnationen, aber duldet auch kein Unrecht gegen euch! Seid opferwillig und opferbereit, aber euere Ehre opfert nicht! Auch uns rufe ich zu: Werdet besser, als Ihr seid! Werdet besser, als Ihr waret! Dann werdet Ihr nicht ein Spielball des Zufalles, dann werdet Ihr nicht einer ungewissen Zukunft angehören, sondern die Zukunft gehört euch. Das wünsche ich und wünsche es aus dem tiefsten Grund meiner Seele..."

Zur Kriegsschuldfrage.

Seit Abschluß des Versailler Vertrages mehren sich die Stimmen sachlich denkender Männer, die die Deutschland vorgeworfene alleinige Kriegsschuld als Kriegsschuldlüge erklären. So veröffentlichte kürzlich der französische Oberst Converset sein Buch „Drei Jahre der Geheimdiplomatie, die zum Kriege von 1914 führte", in dem der Verfasser aus einem Bericht Iswolskis vom 30. Oktober 1914 über eine Unterredung mit dem französischen Minister Delcassé folgendes anführt:

„Frankreich wünscht keine Gebietserweiterung außer der Rückgabe von Elsaß und Lothringen. Sein Hauptzweck ist — und darin sind die drei alliierten Mächte einig — die Vernichtung des Deutschen Reiches."

Diese eine Stelle des Berichtes besagt genug. In Frankreich hat die Veröffentlichung seine Wirkung nicht verfehlt. General Perein, der bereits einmal die dem deutschen Heere vorgeworfenen Greueltaten als Lügenmärchen gebrandmarkt hat, erklärt dazu, daß der dem französischen Volke vorerzählte Krieg ums Recht nichts weitere als ein Vernichtungskampf gegen den deutschen Nebenbuhler gewesen sei.

Die Wahrheit wird sich bestimmt in nicht langer Zeit ganz durchkämpfen und den Friedensvertrag von Versailles in der öffentlichen Meinung der Völker in ein Licht rücken, in das bisher leider nur einige kritische und weitschauende Männer des Auslandes zu schauen vermochten.

Es wird sich zeigen, was in der Kriegsschuldfrage den Sieg davontragen wird, die militärische Gewalt oder der kämpfende Geist! Die Geschichte lehrt, daß letzten Endes der Geist das Feld behauptet.

Die nächste Tagung des Völkerbundes.

Die nächste Plenarversammlung des Völkerbundes wird am 1. September in Genf stattfinden. Als wichtigste Punkte der Tagesordnung sind zu nennen: Die Abrüstungsfrage, die auch den sogenannten Hilfsvertrag im Fall eines Angriffs umfaßt; die Änderung des 16. Paragraphen des Völkerpaktes über die Zwangsmittel gegen diejenigen Staaten, die die Bestimmungen des Völkerbundvertrages übertreten; der Rechtsschutz der Eingeborenen, insbesondere in bezug auf die Indianerstämme in Kanada; Bekämpfung der Sklaverei; intellektuelle Zusammenarbeit: a) ein Konventionsgericht über den Rechtsschutz von wissenschaftlichen Arbeitern; b) internationale Anerkennung der Mittelschuldiplome; c) Austausch von wissenschaftlichen Werken; Bericht der ökonomisch-finanziellen Kommission über den finanziellen Wiederaufbau Österreichs und Ungarns; Fragen des internationalen Verkehrs und Transits; die Tätigkeit der hygienischen Organisationen; Bekämpfung des Opiumhandels; Bekämpfung des Mädchen- und Kinderhandels; Kinderschutz; Flüchtlingsfragen; das Budget des Völkerbundes, sowie verschiedene andere ökonomische, soziale und juridische Fragen.

Diese Tagesordnung wurde vom Völkerbundrat zusammengestellt, jedes Mitglied des Völkerbundes hat das Recht, Ergänzungen zu beantragen.

Auf der Plenarversammlung werden auch neue Staaten in den Völkerbund aufgenommen werden. Bisher hat sich noch kein Staat gemeldet, doch ist zu erwarten, daß in diesem Jahre Ägypten und vielleicht auch die Türkei dazu aufgefordert werden.

Als eine der wichtigsten Fragen muß das gegenseitige Hilfsvertragsprojekt im Angriffsfalle bezeichnet werden.

Die kommende Generalversammlung verspricht eine besonders interessante zu werden, da sich Mac Donald und Mussolini daran beteiligen wollen. Auch andere Staaten werden vermutlich höherstehende Personen entsenden.

Die Kabinettbildung in Deutschland.

Die Absichten der deutschnationalen Fraktion, die Außenpolitik die sich bisher immer wieder in eine passive Arbeitsweise drängen ließ, zu einer aktiven zu gestalten, erschwert die Erörterungen mit den bürgerlichen Parteien. Die Deutsche Volkspartei scheint mit den Plänen der Deutschnationalen zu sympathisieren. Dagegen schwankt die Demokratische Partei zwischen Zusammengehen mit den Rechtsgruppen und der Opposition. Man beharrt in den Mittelparteien auf dem Standpunkt, daß das Sachverständigengutachten nur in bezug auf seine Durchführung diskutierbar sei.

Die Deutschnationale Partei dagegen will den deutschen Gutachten als Gegenvorschlägen von vornherein eine andere Rolle zuweisen. Inzwischen bahnen sich Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und der nationalsozialistischen Freiheitspartei an.

Die französische Regierungsbildung.

Herriot soll, Pariser Nachrichten zufolge, entschlossen sein, die Bildung des Kabinetts in die Hand zu nehmen, auch wenn die Sozialisten ihre Mitarbeit versagen. Er plant sogar, nicht nur das Amt des Ministerpräsidenten, sondern auch das des Außenministers anzutreten. Die Wahl seiner Mitarbeiter hat Herriot bereits getroffen.

Der neue Valutasturz in Frankreich drängt zur Eile. Die ganze Welt erwartet mit Spannung besonders die außenpolitische Einstellung der kommenden französischen Regierung. Man ist sich in Europa längst darüber klar, daß Frankreich mit seiner blinden Gewaltpolitik die Ordnung der europäischen Verhältnisse nur erschwert hat. Vorläufig hat man allerdings noch wenig Gewähr dafür, daß die französischen Wahlen einer Politik der Vernunft die Wege vollständig geebnet haben.

Deutsches Reich.

Der neue deutsche Reichstag.

Berlin, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der innerpolitischen Lage wurden Montag mittag die Fraktionsbesprechungen fortgesetzt. Im Reichskabinett sollen bis Ende nächster Woche die Gesetzentwürfe zur Ausführung der Expertenberichte fertiggestellt werden, um dem Reichstag bei Wiederzusammentritt vorzuliegen. Erst ihre Annahme oder Ablehnung wird über das weitere Verbleiben der Regierung Marx im Amt entscheiden. Die Annäherung zwischen Deutschnationalen und Deutschvölkischen hat gestern zu einer grundlegenden Verständigung in der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten geführt.

Der Fall Botzenhardt.

Berlin, 24. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Untersuchungsrichter hat Haftbefehl gegen das Mitglied der russischen Handelsvertretung erlassen, in dessen Privatwohnung der flüchtige Kommunist Botzenhardt festgenommen wurde. Der Streitfall mit Moskau ist dadurch in ein weiteres verschärftes Stadium getreten. Gestern abend wiederholten sich vor und in der Nähe des Polizeipräsidiums kommunistische Straßendemonstrationen, jedoch gelang es der Polizei in allen Fällen, die geplanten Massenansammlungen zu verhindern.

Aus dem Ruhrgebiet.

Essen (Ruhr), 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Zahlreiche Bergarbeiterversammlungen sind zum 19. Mai im Ruhrrevier einberufen, um zu dem gefällten Schiedsspruch im Ruhrbergbau Stellung zu nehmen. Inzwischen hat die radikale Hetze im Ruhrrevier zu einer ungeheuren Aufwieglung der Arbeiterschaft geführt. Der gestrige Abend hat schwere Ausschreitungen im engeren Ruhrrevier gebracht. In Altenessen und Gelsenkirchen standen die Straßen mehrere Stunden lang unter dem Terror der Kommunisten. In Dortmund mußte Polizei aufgeboten werden, um die dortigen Schachtanlagen vor der Besetzung durch kommunistische Stoßtrupps zu sichern.

Aus anderen Ländern.

Gegen die Räumung des Ruhrgebiets.

Karlsruhe, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Wie die Straßburger Neue Zeitung meldet, hat die Tagung der französischen Gewerkschaften am Mittwoch abgelehnt, in der Ruhrfrage eine Entschließung anzunehmen, die sich für die Räumung der Ruhr aussprechen sollte.

Dr. Schacht in England.

Köln, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Rotterdamer Courant meldet aus London: Der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht war gestern nachmittag Gast des englischen Schatzkanzlers. Am Abend besuchte Dr. Schacht auf Einladung den Lordkanzler Haldane. Die gesamte Londoner Abendpresse erblickt in dem neuen Besuch Dr. Schachts in London eine in Vorbereitung befindliche handelspolitische Annäherung Deutschlands an England.

Japan und Amerika.

Köln, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Reuteragentur meldet aus Neuyork: Der Präsident hat auf Vorschlag des Staatsdepartements beschlossen kein Veto gegen den Beschluß der beiden Häuser des Kongresses vom 14. Mai einzulegen, durch den der Ausschluß der Japaner von der Einwanderung in die Union ab 1. Juli d. Js. ausgesprochen wird. Die „Times" melden aus Neuyork: Die japanische Währung erfuhr an der gestrigen Neuyorker Börse eine starke Erschütterung. Es kam zu einem Massenangebot von Verkaufsaufträgen japanischer Werte.

Ein Vorschlag.

London, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der beratende Ausschuß der britischen Handelskammern schlägt der Regierung in einem Memorandum vor, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die im Expertengutachten Dawes vorgesehene deutsche Emissionsbank zu unterstützen.

Letzte Meldungen.

Italienisch-belgische Reparationsbesprechungen.

Verhandlungen über die Reparationsfrage sind bereits in so großer Menge gepflogen worden, daß man sich daran gewöhnt hat, einschlägige Verhandlungsberichte mit einer gewissen Skepsis zu lesen.

Belgien versucht weiterhin, den Vermittler zu spielen. Nach Äußerungen des belgischen Ministerpräsidenten Theunis wünschen Belgien und Italien eine friedliche Neuordnung der europäischen Verhältnisse. Die Verhandlungsteilnehmer wünschen vor allem, in diesem Sinne auf die neue französische Regierung einzuwirken. Im übrigen ergaben die Verhandlungen dieselben Reden, die wir oft genug hören konnten.

Heute früh 3/4 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Gastwirt Ernst Brauer

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen
Wilhelmine Brauer, geb. Köbe
Alma Baum, geb. Brauer
Paul Baum
Marta Kunert, geb. Biltrof
Robert Kunert
Mathilde Kude, geb. Biltrof
Karl Kude und
8 Enkelkinder.

Reklin, den 21. Mai 1924.

Beerdigung am 24. Mai d. Js. nachm. 3 Uhr.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!

Soeben erschienen:

Flemming's Generalkarte von Polen.

Maßstab 1 : 1 000 000
mit 12 Nebenkarten, geschichtlichen, statistischen u. wirtschaftlichen Angaben, sowie vollständigem Ortsregister.

:: Preis 8250000 Mark. ::

Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Abteilung Versandbuchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Achtung Kapitalisten! Gelegenheit!

Pantoffel- u. Holzsohlenfabrik

mit Dampfbetrieb und sämtlichen Maschinen auch für Lederbearbeitung, mit totem und lebendem Inventar, Wohnhaus mit 7 Zimmern, Telephon, Obst- u. Gemüsegarten, krankheitshalber sofort günstig zu übernehmen. Eventl. nehme auch Komp. oder Pächter, würde auch tauschen. Angeb. unt. 7358 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Achtung Kaninchenzüchter!

Bitte ausschneiden und aufbewahren!
Erscheint nur einmal.

Rassekaninchen, Zucht- und Jungtiere

höchstprämierter Abstammung aus langjähriger Spezialzucht hat dauernd abzugeben.

Solide Preise! Streng reelle Bedienung!

Versand als Eilgut und durch die Post nach allen Teilen Polens. Bei Anfragen muß stets Rückporto beigefügt werden. Otto Nettig, Bydgoszcz, ul. Fordońska 5.

Arbeitsgeschirre

aus bestem Blankleder, la Handarbeit

empfiehlt preiswert

Waldemar Müller, Sattlermeister,
Turkowo bei Buk.

Geschirr- u. Treibriemen-Reparaturen auf Gütern werden prompt und sauber ausgeführt.

---

20 Stück erstklassige, ca. 1 1/4 Jahre alte

Schafböcke

(Merino precoses) gibt ab zur Zucht (7369
Dom. Benice, Post Krotoszyn. Tel. 28.

Gebe mehrere gute

Herdbuchbullen

darunter meinen erstklassigen jungen Stammbullen und 1 importierten Ostfriesen preiswert ab. (7363

Gutsbesitzer Schendel, Radom,
Post und Bahn Polajewo.

Meyers groß. Konversations-Lexikon

Prachtausgabe. 20 Bände, vollständig neu, zu verkaufen. Offerten unt. H. 7367 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wieder eingetroffen!

Neu! Wichtig für jedermann! Neu!

Soeben erschienen und sofort lieferbar!

Das polnische Einkommensteuergesetz

nebst Erläuterungen.
Oktav 162 Seiten, broschiert 6 Złoty.

Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Abtlg. Versandbuchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Landaufenthalt

wünscht Dame ab 1. Juni d. Js. auf 14 Tage. Angebote erbitte unter 7374 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

„Pilsner Tageblatt"

in **Pilsen, Kowářska 4** ist die einzige deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohlinformiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Berichterstatter unterhält. Zufolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt" über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industriereichen Westböhmen, Süd-west- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignet sich dieses ganz besonders zu Insertionszwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Bezugspreis für Polen bloß 11 Kč. pro Monat.

Arbeitsmarkt

Teilhaber gesucht.

Zur Erweiterung bestehender Fabrik wird sofort tätiger oder stiller Teilhaber mit

10 bis 15 Milliarden

gesucht. Gefl. Angebote u. P. 7372 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für mein ca. 2500 Morg. großes Gut mit Rübenbau,

durchaus tüchtigen und erfahrenen, energischen, evangelischen

Administrator

polnischer Staatsbürger, wenn möglich der polnischen Sprache mächtig. Es kommen nur Herren in Betracht, die schon selbständig mit Erfolg tätig gewesen sind. Lebenslauf, Zeugnisse, wenn möglich Bild einsenden unt. C. 7344 a. d. Geschft. d. Bl.

Für unsere Steindruckerei-Abteilung suchen wir möglichst bald einen tüchtigen

Steindruck-Maschinenmeister.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gewissenh., mit allen in der Brauerei vorkommend. Arbeiten

vertrauter Brauer

zum sofortigen Antritt eventl. bei freier Station gesucht.

Brauerei Büchner, Śmigiel,

Gesucht wird zum 1. 7. 24 energischer, fleißiger, der poln. Sprache möglichst in Wort und Schrift mächtiger, jüngerer, unverheirateter (7365

Inspektor

für hiesiges Hauptgut. Schriftl. Bew. sind zu richten an die **Verwaltung der Herrschaft Owinska.**

Suche zum 1. Juli d. Js. einen unverheirateten deutsch und polnisch sprechenden älteren oder jüngeren

Hofbeamten.

Es kommen nur Herren in Frage, die mit Lust und Liebe ihren Beruf ausüben. Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderungen sind einzusenden unt. S. 7325 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lagerhalter,

ledig, deutsch und polnisch kundig, mit langer Praxis in der Eisenwaren- u. Baubranche per sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an (7362

Wielkopolska Huta „HELENIT",
Grudzielec, poczta Bronów.

Trio

zum 1. 6. 1924 sucht
Restaurant zur Bauhütte
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23.

Gesucht für Landhaushalt eine tüchtige, bestempfohlene

Wirtschafterin

durchaus erfahren im Kochen, Backen, Einwecken, Schlacht- und Federviehzucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche einsenden unter U. 7360 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Anschaffung empfehlen wir, sofort lieferbar, folgende Werke antiquarisch:
Kufahl, Der Fechtsport, mit Abbild., geb.
Long-Preuße, Praktische Anleitg. z. Trichinenschau, geb.
Dr. Ostertag, Leitfaden für Fleischbeschauer, geb.
Stolz, Lehrbuch der Kraft- u. Muskel-Ausbildung.
Weigelt, Aus allen Erdteilen.
Ziegler, latein. Unterrichtsb. für Drogisten, geb.
O Jugend, Roman, geb.
Dr. Bosse, Aus der Jugendzeit, Erinnerungen, geb.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gebrauchter, sehr gut erhaltener, größerer

Rohrplattenkoffer

zu kaufen gesucht. Off. unt. M. 7336 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. 7. tücht., energ. **verheirateten I. Beamten** für 2800 Morgen große Wirtschaft. Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift Beding. Gehaltsford. u. Zeugnisabschr. sind einzus. u. 7355 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Erfahrener **Schlosser** für Fahrräder- und Nähmaschinen-Reparaturen für dauernde Beschäftigung gesucht.

B. Hoffmann,
Fahrradhandlung, Śmigiel.

Einen

Müllerlehrling

stelle von sofort ein. Nehme auch solchen, der schon in der väterlich. Mühle tätig gewesen.

J. Abraham, Mühlenbesitzer, Chodzież.

Eine ältere, evangelische

Stütze,

die selbständig kochen kann, wird von sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

J. Abraham, Mühlenbesitzer, Chodzież.

Suche für meine 100 Mrg. große Wirtschaft

Stütze oder Haustochter

zur Unterstützung der Frau im Haushalt. Mädchen vorhanden Gefl. Angeb. unter C. 7378 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellengesuche

Brennereiverwalter

u. Landwirt, deutsch-polnisch, in mittl. J., sucht sich zu verändern. Off. u. 7376 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Brennereiverwalter

mit 6jährig. Praxis, gute Zeugnisse, der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht zum 1. 7. als Verh.Stellung am liebst. gleichz. als **Inspektor**. Offert. bitte an **Gorzelnik Ferka,** pow. Koscian einzusenden.

Gelernter Förster,

26 J. alt, unv. sucht v. sofort oder später Stellung. Bin in allen Zweigen bewand., Kultur, Holzeinschlag usw., was ich durch Referenz nachweisen kann. Beider Spr. in Wort u. Schrift mächtig. Uebernimmt auch Stelle als Verheirateter. Off. unter 7342 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Erfahrener Mann

in größeren Unternehmen viele Jahre tätig, sucht Posten als

Magazinverwalter

oder dergleichen. Gefl. Offert. bitte unter F. 7322 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Suche Beschäftigung

Schaffnermeister J. Stawski, Poznań, Łazarska 3.

Suche z. 1. Juli Stell. als

Stütze

od. Kinderfrl. Koch- u. Nähkenntnisse vorh. Ang. u. B. 7366 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Spielplan des Großen Theaters.

Donnerstag,	den 22. 5., 7 1/2 Uhr: „**Tannhäuser**", Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sowilski. Orchester-Benefiz. Abonnement ungültig.
Freitag,	den 23. 5., 7 1/2 Uhr: „**Lacmé**", Oper von Delibes.
Sonnabend,	den 24. 5., 7 1/2 Uhr: „**Tannhäuser**", Romantische Oper von Wagner. Gastspiel M. Sowilski.
Sonntag,	den 25. 5., 7 1/2 Uhr: „**Die Hugenotten**", Große Oper von Meyerbeer.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum niemand mehr hineingelassen.



Deutscher Theaterverein

Posen.

Dienstag, den 27. Mai 1924 im großen Saale des Zoolog. Gartens, abends 8 Uhr

Die spanische Fliege

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Karten zu **1, 2, 3** und **4 Złoty** einschließlich Steuer, sowie Programme zu 100 000 M. sind im Zigarrengeschäft von **Gumnior, św. Marcin,** Ecke **ulica Gwarna,** zu haben. (7361

Damenwäsche

von billigster bis zur Luxusausführung, im ausgesucht schönen Sortiment. Preise scharf kalkuliert! **Sluchniński, Król i Doleżal, Poznań, ulica 3 Maja 4.**

Verkaufe

1 Drehstrommotor

220/380 Volt, A. E. G., 5 PS. Kupferwickelung. Off. u. K. P. 1658 an **Reklama Polska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.** (851

Herren-Artikel!

Richtig sortiertes Lager. Preise bekannt billig! **Sluchniński, Król i Doleżal, Poznań, ulica 3. Maja 4.** (1716

Verkaufe

1 Schrotmühle

m. Mehlsichter, th. 3 Ztr. Mehl Stundenleist. Off. u. M. P. 166 an **Reklama Polska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.** (852

Verkaufe kapitalen

Drahthaarrüden,

1 1/2 J. alt, graubraun, 70 cm hoch, stark u. gut gebaut, jagdl. sehr gut, besonders auf Wasserjagd, da überzählig, für 250 Mill. **R. Müller, Drawski Młyn, pow. Czarnków.**

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica.
Freitag, 23. Mai, abends 8 Uhr.
Sonnabend, morg. 7 Uhr.
Sonnabend, vorm. 10 Uhr.
Sonnabend, nachm. 4 1/2 Uhr. Mincha mit Jugendandacht u. Predigt.
Sabbathausgang 8 Uhr 58 Minuten.
Werktäglich morg. 6 3/4 Uhr, abends 8 1/4 Uhr m. Vortrag über die Psalmen.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Freitag, abends 8 Uhr.
Sonnabend vorm. 10 Uhr.

Möbl. Zimmer

in **Jeżyce** (auch ohne Betten) zu ab 1. 6., evtl. ab 15. 6. solider Herr. Ang. erbitte sofort u. 7356 a. d. Geschft. d. Blattes.

Unterricht

in

Spanisch u. Italienisch

erteilt

Dr. Schultheiss,
Poznań, (7293
Kwiatowa 7, Part. links.
Anmeldungen tägl. von 6-7 Uhr.

Achtung! Ausführung jeder Art **Polsterarbeiten, Dekorationen,** sowie **Reparaturen** von **Jalousien** u. **Markisen. Grzybowski, Tapezierer und Dekorateur, Poznań, ulica Kopernika 2.** (7377

Mszycyna

gegen

Blutlaus auf Obstbäumen

empfohlen v. d. Regierung. Man verlange es in jeder Drogerie und Apotheke Flasche 2, 3 u. 5 Złoty

1/4, 1/2, 1/1 Ltr.

Wo nicht zu haben, versendet **Michalowski,** Chem. Fabrik, Poznań, Wroniecka 4.

Weiße

Wildlederhandschuhe

(Offiziershandschuhe) auch getragen, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. R. 7373 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Damen-Blusen

neu aufgenommen! Wunderbare Voile-Blusen, wirklich auffallend preiswert. Seidentrikotblusen, sehr elegant, zu 36 Millionen. **Sluchniński, Król i Doleżal, Poznań, ulica 3. Maja 4.** (1717

Kinderwagen

mit Verdeck, sieht z. Verkauf **Małe Garbary 8,** 1. Seitenhaus rechts 1. Etg. (7375

Teppiche

auf Abzahlung oder als Umtausch gegen Schafwolle. **Sluchniński, Król i Doleżal, Poznań, 3. Maja 4.**

Suche 2-3 Büroräume

im **Zentrum** per sofort **zu mieten** oder **mit Einrichtung gegen Abstand zu übernehmen.** Angebote unter P. 7368 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständiger

polnisch-deutscher Korrespondent,

mit gutem Engl. u. Franz., akademischer Bildg., Ia Referenzen, Kenntnis der Buchhaltung und langjähriger Praxis als (6573

Handelsdirektor,

genau bewandert in allen Steuer- und sonstigen Büroangelegenheiten sucht sich baldigst zu verändern, am liebsten nach Bydgoszcz oder Umgebung. Offerten Warszawa, ulica **Chmielna 56.** Dr. Behrens.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Mai.

Stadtverordnetensitzung

Die gestrige Stadtverordnetensitzung wurde vom neuen Vorsitzenden Ingenieur **Hedinger** mit verschiedenen Mitteilungen eröffnet, worauf es vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung zu einer

Straßenbahndiskussion

kam, die nach einer Interpellation von Frau Dr. **Großmann** einsetzte, die dagegen Stellung nahm, daß der Oberkontrolleur **Broda** sich im Amte der deutschen Sprache bediene.

Man spreche zwar von dem höchstpolnischen Posen, doch biete das tägliche Leben auch gegenteilige Tatsachen. Den betreffenden Posten könne ein Pole ebenso gut und vielleicht besser versehen.

Der **Stadtpräsident** wies darauf hin, daß bei zustehender Versetzung des Beamten in den Ruhestand zwei Beamte zu besolden wären, während dagegen jede Sparsamkeit am Platze sei. Und dann sei hinsichtlich der verlangten Kenntnis der polnischen Sprache das Alter des Beamten zu berücksichtigen.

Stadtv. **Maliński** erklärte, daß die Deutschen im gegebenen Falle ganz anders und kategorisch verfahren würden.

Stadtv. Dr. **Stark** hielt dem Sparmoment das grundsätzliche Moment entgegen, das in der Richtung der Anerkennung der Landesvorschriften verlaufe.

Stadtv. **Kierski** wies darauf hin, daß der Minderheitenvertrag den Deutschen das Recht des Gebrauchs ihrer Muttersprache **nur im Berichtswesen** zuerkannt habe.

Stadtv. **Paczkowski** meinte, daß eine besondere Entschließung in der besprochenen Angelegenheit für den Betroffenen zu große Ehre bedeute.

Schließlich wurde die von der Interpellantin eingebrachte Entschließung in modifiziertem Wortlaut angenommen. In ihr wird verlangt, daß die Straßenbahnbeamten, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind, aus dem Außendienst entfernt werden.

Eine zweite Interpellation

wurde von Stadtv. Dr. **Stark** von der Nat. Arbeiterpartei eingebracht und betraf die **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** mit der Verwendung zu Gebote stehender Kredite. Im Sinne einer bezüglichen Entschließung soll der Magistrat hinsichtlich der Zuweisung einer Teilsumme aus dem zur Verfügung gestellten Fonds des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums in Warschau vorstellig werden, was der Magistrat wie der Stadtpräsident versicherte, selbst bei Ablehnung der Entschließung, die in der Luft zu hängen schien, ohnehin tun würde, wenn er nicht die ihm obliegenden Aufgaben vernachlässigen wollte.

Stadtv. **Buzzel** führte im Zusammenhang mit der Verteilung der freilich wenig bedeutenden, aber prozentlosen Arbeitslosenkredite einige Belegziffern für die steuerliche Belastung der einzelnen Finanzbezirke an. Danach nimmt der Posener Bezirk hinter der Hauptstadt und dem polnischen Manchester die dritte Stelle ein.

Obwohl der Sprecher der Rechten, Stadtv. **Budzyński**, demonstrativ gegen die Linksinterpellation Stellung nahm und der Stadtv. **Habel** der Entschließung reklamehaften Charakter zuschrieb, wurde sie beschlossen.

Den ersten Teil der darauf folgenden Beratung der Tagesordnung füllten Wahlvorlagen aus. U. a. wurde Sylwester Pajzderski zum Stadtausbaudezernenten im geheimen Wahlgang mit 27 Stimmen gewählt. 6 Zettel waren leer und einer ungültig.

Für die **Fortsetzung des Vorflutkanals** vom Eichwaldtor nach der Warthe in einer Länge von 130 Metern vom Endpunkt der vorjährigen Arbeiten bis zur Städtischen Badeanstalt wurden 33 000 **Złoty** bewilligt.

Vor der geheimen Sitzung, die auf Antrag des Stadtv. **Buzzel** zur Besprechung des Marktplatzprojekts anberaumt wurde, erledigte man noch eine Angelegenheit der Ausschankpatentsteuer.

Weitere Liquidierungen.

Nach Meldung des Monitor Polski vom 10. Mai (Nr. 107) beschloß die Liquidationskommission zu Posen am 11. April die Enteignung der **Rentenansiedlung** Grabitz Nr. 10 (Grobia) im Kreise Birnbaum (Międzychód), Besitzer Heinrich Willer, und am 25. April die Liquidierung des **Rittergutes Pempowo** im Kreise Gostyn, Besitzer Gerd **von Oertzen**.

Zum plötzlichen Ableben des Chefredakteurs Alexis Drewing.

worüber wir gestern kurz berichteten, erfährt der „Kuj. Bote" noch folgende Einzelheiten:

Der Verstorbene hatte die Absicht, sich eine Zeitlang in Inowrocław zur Erholung aufzuhalten. Er trat Montag abend gegen 7 Uhr in Lodz seine Reise an und traf Dienstag früh gegen 3½ Uhr in Inowrocław ein. Mit dem Koffer in der Hand durchschritt er die Personensperre und sank plötzlich, vom Herzschlage getroffen, im Kassenschalterraum, etwa zwei Schritte vom Ausgang entfernt, um. Einige zu Hilfe hinzueilende Bahnbeamte hatten es bereits mit einem Leblosen zu tun. Die Beamten nahmen ihm hierauf Koffer und Papiere zur Aufbewahrung ab und trugen die Leiche auf einer Tragbahre in die Leichenhalle des Kreishospitals, von wo sie gestern nach Lodz übergeführt werden sollte. Die Angehörigen des Verstorbenen wurden von dem Unglücksfall telegraphisch benachrichtigt.

Chefredakteur Drewing gehörte seit etwa zwei Jahrzehnten zu den populärsten Persönlichkeiten der Stadt Lodz. Er war Mitbegründer und eifriger Förderer zahlreicher Lodzer deutscher Vereine, in denen er als gern gesehener und gehörter Festredner und Organisator unermüdlich wirkte. So gründete er u. a. den Lodzer Deutschen Gewerbeverein, den Deutschen Schul- und Bildungsverein, den Deutschen Gymnasialverein, den Lodzer Sport- und Turnverein, den Sportverein „Touring-Club", den Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter, und war auch letztens Vorsitzender des Verbandes deutschsingender Gesangvereine in Kongreßpolen. Auch die Lodzer deutsche bürgerliche Partei verdankt dem Verstorbenen ihr Entstehen.

Am 3. Juni 1869 als Sohn eines baltischen Beamten geboren, besuchte der Verstorbene das Gymnasium in Dorpat, studierte an der dortigen Universität und widmete sich hierauf dem Journalistenberufe. Im Jahre 1891 trat er in die Redaktion der „Lodzer Zeitung" ein und gründete im Jahre 1902 zusammen mit Herrn Alexander Milker den Verlag der „Neuen Lodzer Zeitung", deren Redaktion er bis zu seinem Tode vorstand. In seinen Leitartikeln bekämpfte er den Chauvinismus als den Hauptfeind jeglicher gerechten Minderheitenpolitik und trat stets für die Minderheitsrechte, für Versöhnlichkeit und Gerechtigkeit ein.

Als Mensch zeichnete sich der Verstorbene besonders durch sein liebenswürdiges, offenes und hilfsbereites Wesen aus. Er war ein Mensch, den jedermann in kurzer Zeit liebgewinnen mußte.

Mit Chefredakteur Drewing verliert das Lodzer Deutschtum einen ihrer markantesten Führer, seine im ganzen Lande zerstreuten Freunde aber einen unersetzbaren lieben Berater und Freund.

× **Die genaue Innehaltung der Geschäftszeit** bezweckt folgende Bekanntmachung des Starostwo Grodzkie: „Es ist beobachtet worden, daß ein großer Teil Ladenbesitzer, und hauptsächlich Zuckerwaren- und Backwarenhändler, sich nicht an die Vorschriften betr. Schließung und Öffnung der Läden halten. Das Starostwo Grodzkie macht deshalb auf die Verordnung vom 18. Dezember 1918 aufmerksam, welche die Arbeitszeit in Handel und Gewerbe (Dz. Ust. Rz. P. v. J. 1920 Poz. Z) betrifft, und nach der die Geschäfte verpflichtet sind, nur während der vorgeschriebenen Geschäftszeit zu verkaufen. Überschreitungen dieser Verordnung werden streng bestraft."

× **Gegen die Verminderung der Feiertage.** In der Frage der geplanten Verminderung der Feiertage hat der **Verband der vereinigten Berufe** Stellung genommen und sich **gegen** eine Reduzierung ausgesprochen.

× **Zur Beendigung des Ausstandes in den Ziegeleien** hat am 20. d. Mts. das **Schiedsgericht** getagt und den Arbeitern einen Stundenlohn von 44 Groschen zugesprochen. Hiergegen haben die Ziegeleibesitzer Einspruch erhoben. Die Angelegenheit ist nun dem Sejmabgeordneten **Brzeziński** übertragen worden, damit er sie bei der Regierung zum Austrag zu bringen versucht.

× **Eine neue Zeitung.** Der Klub der **Automobilisten und Motorzyklisten** hat ein eigenes Organ gegründet, das am vergangenen Sonntag zum ersten Male als Beilage des „Dziennik" erschienen ist und fortab alle 14 Tage erscheinen wird. Es wird im „Dziennik" hergestellt und kann wie jede andere Zeitung abonniert werden.

Unterstützungen für Familien von Militärpersonen. Das Innenministerium gab an alle Wojewodschaften eine Verfügung heraus, nach der über eine schnelle Erledigung der Gesuche um Unterstützung für Familien von Militärpersonen Kontrolle zu führen ist. Gleichzeitig wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz über die Unterstützung von Familien zur Übung Einberufener wieder in Kraft getreten ist.

Deutscher Theaterverein. Die Theaterleitung bittet uns mitzuteilen, daß die Aufführung des dreiaktigen Schwankes „**Die spanische Fliege**" erst am Dienstag, dem 27. d. Mts., abends 8 Uhr, im Zoologischen Garten stattfindet. Der Kartenvorverkauf erfolgt bei **Gumnior**, Zigarrengeschäft, Św. Marcin, Ecke ulica Gwarna (fr. St. Martin- und Viktoriastr.) Dort sind von heut, Donnerstag, ab Karten zu 1, 2, 3 und 4 Złoty zu haben.

× **Der Mieterverein** wird aus Anlaß seines **4jährigen Bestehens** am nächsten Sonntag einen unseres Erachtens höchst überflüssigen Umzug durch die Stadt veranstalten, der sich nach einem Gottesdienst in der Jesuskirche vom Alten Markt aus nach dem Zoologischen Garten bewegen wird.

Wojciech Podlaszewski. Die Stadtagentur der Annoncenexpedition „**Par**", ul. 27. Grudnia 18 (fr. Berliner Straße), beherbergt gegenwärtig eine Gesamtausstellung des Malers Wojciech **Podlaszewski**. Dieser junge und reichbegabte Künstler stammt aus Gnesen, wo er seinen ständigen Wohnsitz hat. Er studierte in Breslau und München, u. a. bei Haertl, bei dem bekannten Maler Dietz und bei Pautsch, dem jetzigen Leiter der Posener Kunstgewerbeschule, dessen Meisterwerke vor allem auch in Deutschland berühmt sind. Podlaszewskis Bilder sind schon seit 1912 in beiden hiesigen Ausstellungen vertreten, außerdem stellte er in der Provinz, in Pommerellen und in Danzig aus. Die Werke des begabten Impressionisten erregten überall lebhaftes Interesse. Sie sind gekennzeichnet durch hervorragende Beobachtungsgabe, die in unmittelbarer Berührung mit der Natur wurzelt, durch lebhafte und trotzdem wohlabgetönte Koloristik. In den Räumlichkeiten der „Par" sind zum ersten Male Podlaszewskis Werke zu einer Gesamtausstellung vereinigt.

× **Eine Bitte an das Publikum** bittet die Kriminalpolizei durch die Presse weiterzugeben, nämlich die, sie im Kampfe gegen die Überteuerung in den Geschäften dadurch zu unterstützen, daß jeder, der sich übervorteilt wähnt, sofort bei der Polizei Anzeige erstattet.

× **Etwas „Wild-West" gefällig?** Heut früh kam es in der 6. Stunde zwischen jungen Leuten, die in angetrunkenem Zustande das Jarockische Lokal in der Marstallstraße verließen, zu einem Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dabei kam es nicht nur zum Blutvergießen, sondern es ging selbstverständlich auch recht laut zu. Das letztere schien einen aus dem Schlafe geweckten Bewohner eines gegenüberliegenden Hauses so schwer gekränkt zu haben, daß er zu einem Revolver griff und **drei Schüsse** auf die raufenden jungen Leute **abgab**. Sie gingen sämtlich fehl, nur einer ging einem jungen Manne durch den Hut. Wenn man auch die jungen Leute keineswegs in Schutz nehmen will, so **muß** doch gegen die **ganz unberechtigte Revolverschießerei mit allem Nachdruck Einspruch erhoben werden**. Hoffentlich gelingt es, den Täter, der sich glücklicherweise als „Schlumpschütze" erwies, zu ermitteln, damit ihm von zuständiger Stelle einmal klar gemacht werden kann, daß die Einführung wild-westlicher Gewohnheiten in der Großstadt Posen noch nicht erlaubt ist.

× **Der Tag der heiligen Helena** ist heut, und damit haben alle auf diesen Namen getauften Schönen katholischer Konfession das Recht, ihren Namenstag zu feiern. Das scheint auch, wenigstens den zahlreichen Morgenmusiken nach zu urteilen, wieder recht ergiebig der Fall gewesen zu sein. Denn mit kaum anbrechendem Tagesgrauen waren die verschiedensten Kapellen wieder einmal dabei beschäftigt, den schönen Helenen mehr oder minder harmonische Namenstagsständchen, und die Nachbarschaft um einen Teil ihres Morgenschlafes zu bringen. Gegen diese Namenstagsständchen, die eigentlich schon mehr in groben Unfug ausarten, da kaum eine Woche vergeht, in der man nicht die „Kapellen" zu ihrer Tätigkeit eilen sieht, sollte die Polizei wegen nächtlicher Ruhestörung einschreiten. Denn der Posener Bürger hat doch wohl noch Anspruch auf seine Nachtruhe bis mindestens 6 Uhr morgens.

× **Ein fein eingefädelter Schwindel**, der bereits am 16. d. Mts., nachmittags, verübt worden ist, ist erst gestern an den Tag gekommen. Bei der Bank Związku erschien ein noch nicht ermittelter Mann am vergangenen Freitag kurz vor Nachmittagsbankschluß mit einem Schreiben der **Städtischen Gasanstalt**, in dem diese die Bank beauftragt, dem Überbringer des Schreibens Kasimir **Kujaciński** von ihrem Guthaben 6890 Złoty auszuhändigen. Das Schreiben war auf einem Originalbogen der Gasanstalt ausgestellt und mit äußerst geschickt nachgemachten Unterschriften der beiden zuständigen Gasanstaltsbeamten versehen. Die Auszahlung erfolgte deshalb prompt, und erst jetzt stellte sich bei der Abrechnung zwischen der Bank und der Gasanstalt heraus, daß das Schreiben gefälscht ist.

× **Zur Vorsicht mahnt ein Fall, in dem junge Leute im Hause** Jersitzer Markt 3 eine größere Menge Flaschen von einem Dienstmädchen kauften und, nachdem sie die Flaschen verpackt hatten, verschwanden, ohne an die Bezahlung zu denken.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung an der ul. Szamarzewskiego 14 (fr. Kaiser Wilhelmstraße) größere Mengen Stoffe, Kleider und Wäsche im Werte von 600 Millionen; aus einer Bodenkammer Wierzbięcice 43 (fr. Bitterstraße) Bettbezüge und Handtücher im Werte von 75 Millionen; aus einem Laden an der Wroniecka 23 (fr. Wronkerstraße) 30 Paar Herren- und Damenschuhe, 5 Stück helle Anzugstoffe, 1 Ballen Damenstoff, 1½ Dutzend Trikots, mehrere Kinder-Sweater im Werte von 1000 Złoty.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 10 Betrunkene, 5 Dirnen, 5 Diebe, 1 Person wegen Veruntreuung, 1 wegen Grenzüberschreitung, 1 wegen Unzuchtverdachts, 3 gesuchte Personen, 2 Betrüger.

Das goldene Netz.

Roman von **Otto Lothar Riemasch.**

(22. Fortsetzung.)

Er ging mit schweren Schritten und löschte die letzte elektrische Lampe aus. Nur die Kaminglut überwarf den Raum mit rotem Schein. Er hüllte die mächtige Gestalt ganz und gar ein.

Martin hörte die hohe Stimme wieder.

„Jeder Mensch hat eine Stelle, wo er sterblich ist. Auch in mir sitzt unter Gold, unter Schutt und Eis vergraben ein Etwas, mit Kinderaugen, und wartet wie ein Narr. Wer mich um diese Stunde der Erfüllung betrügen will, der ist **mein** Feind und dem gnade Gott....."

Er hatte die Arme in die Luft gestreckt und stand wie ein gigantischer schwarzer Turm im Abendrot.

Martin starrte zu ihm herüber. Ein Grauen lief ihm an seinem Rückgrat herab. Eine dunkle, ferne Ahnung flüsterte ihm zu, was Robbe meinen konnte...

Die Arme sanken herab. „Ich habe Sie zu mir sprechen lassen, wie es noch nie jemand gewagt. Ich habe zu Ihnen gesprochen, wie es noch kein Mensch von mir gehört. Mann gegen Mann. Sie sind gewarnt."

Einen Augenblick standen sie sich noch schweigend gegenüber. Robbe ließ alle elektrischen Lampen wieder aufflammen.

Und vor Martins geblendeten Augen zerrann alles wie ein Spuk.

*

Die Tür wurde vorsichtig geöffnet. Eine kleine Gestalt in einem langen, weißen Hermelinmantel schlüpfte ins Zimmer und in Robbes weit ausgebreitete Arme hinein. Wie eine Puppe hob er sie in die Höhe, stellte sie vorsichtig wieder auf die Füße. Dann zog er sie an sich, sie verschwand fast in seinen Armen.

„Meine Tochter Gertraude," sagte er.

Martin sah in ein kleines spitzes Gesichtchen. War es alt, war es jung? Es war müde und grau. Ein paar weiche, nußbraune Augen weiteten sich und hingen wie zwei Schmetterlinge an Martin. Eine zarte Röte goß sich langsam über die welke Haut. Gertraude rührte sich nicht.

„Und das ist ein Dichter, mein Kind, Martin Herms. Übrigens ein guter Bekannter von Marianne."

„Und ein Vetter von Eberhard und Irene Schluchow...", sagte Martin und verneigte sich.

Zögernd streckte sie ihm eine sehr kleine, bleichsüchtige Hand entgegen.

„Dann freue ich mich," sagte Gertraude sehr leise, ohne den erstaunten Blick von ihm zu lassen. Aber sie blieb wie schutzbedürftig in ihres Vaters Arm.

„Du warst im Theater und kommst mich abholen?"

Sie antwortete nicht gleich, als müßte sie ihre Gedanken erst zurückholen.

„Ja," sagte sie dann, „Marianne war wieder wundervoll und wurde sehr gefeiert... Fahren wir heim, Papa?" fragte sie unvermittelt.

„Warum so eilig, mein Kind?"

„Ich bin müde," sagte sie matt und sah zu Boden.

„Schön, fahren wir. Du bist aber Herrn Herms für diesen kurzen Abschied Genugtuung schuldig, Gertraude."

Sie atmete kurz und heftig. Mit flimmernden Augen sah sie zu Martin auf. Jedes Wort rang sie sich los: „Wir werden uns freuen, wenn wir Sie mit Schluchows einmal bei uns sehen... bald sehen..."

Sie reichte ihm noch einmal eine heiße, zögernde Hand.

„Ich werde nicht verfehlen," sagte er kühl und förmlich.

Robbe verabschiedete sich schweigend. An der Tür wandte sich Gertraude noch einmal halb wie unbewußt um.

Aber Martin achtete nicht darauf.

Er sah ins Leere. Die Worte dröhnten wie Keulenschläge in ihm nach: Sie sind gewarnt...!

IV.

Bruno Redlich stieg an dem kleinen Bahnhof aus. Die Landschaft war in tiefem Schnee vergraben. Jetzt fror es. Es wurde schon dämmerig. Über einer fernen Mühle brannte ein schwaches Abendrot. Ein Dohlenzug strich mit schwerem Flügelschlag über die weiße Fläche.

Redlich ging durch das niedrige Stationsgebäude hindurch, er war der einzige, der aus der schwerfälligen Kleinbahn ausgestiegen war. Eine alte, dürre Frau saß auf einem leeren Karren und schlenkerte mit den Füßen, die in ausgetretenen Männerstiefeln steckten. Er ging an sie heran.

„Wo geht's zum Gutshof von Frau Kospotta?" fragte er.

Die Alte hob langsam den verwitterten Kopf und sah ihn aus hohlen, rotgeliderten und wimperlosen Augen an. Dann machte sie eine Armbewegung, und es dauerte ein Weilchen, bis sie sagte: „Immer die Dorfstraße gradeaus und dann links ab." Sie roch nach Schnaps.

Nette Gegend, dachte Redlich und ging weiter.

Er traf keine Menschenseele. Hinter den beschlagenen niedrigen Fenstern tauchte dann und wann ein undeutlicher Kopf auf. Eine Gänseherde stob schnatternd auseinander, ein paar Hunde kläfften ihm nach.

Die Straße war lang. Die Kirche, die Post, das Rathaus und sechs Wirtshäuser lagen darin. Nach zwanzig Minuten etwa stand er an dem letzten Hause. Er sah sich um. Dort war ein Wegweiser: Schloß Eitzen, 15 Minuten, las er ab. Und darunter hing eine kleine Tafel: Privatweg, für Unbefugte verboten!

Er ging den verschneiten Weg. Bald tauchten die ersten Gebäude auf. Scheunen und Stallungen. Eine schöne, alte, schnurgerade Kastanienallee tat sich auf und mündete auf eine große Einfahrt. Er trat in den Hof. Hundertjährige Lindenbäume überdeckten das zweistöckige braune Wohngebäude, das Jagdschlößchen des ehemaligen regierenden Großherzogs.

Es war schon fast dunkel. Man hörte Vieh brüllen, es roch scharf nach Stall und Dung. Eine große graue Dogge und ein kleiner weißer Spitz rissen wütend an der Kette.

(Fortsetzung folgt.)

* **Altforge, Kr. Filehne,** 21. Mai. Den Bemühungen des Wachtmeisters Kownatzki in Schneidemühlchen ist es gelungen, ein sauberes Spitzbubenkleeblatt in den drei Brüdern K. in Kamienchen festzunehmen, denen mehrere hier und in der Umgegend verübte Diebstähle zur Last fallen. Auch den Holzdieben, die in den nahen staatlichen Forsten ganz unverschämt aufgeräumt und mit dem erbeuteten Holz einen schwungvollen Handel getrieben haben, ist man auf die Spur gekommen.

* **Culmsee,** 21. Mai. Als Betrüger entlarvt wurde hier ein gewisser Joseph Kwapik, der hier zugereist war, sich als Offizier der polnischen Armee ausgab und Offiziersuniform trug. Er verlebte hier in Gesellschaft von schnell gewonnenen Freunden und Freundinnen gute Tage und war ständiger Gast in verschiedenen Lokalen, nur vergaß er das Bezahlen. Schließlich nahm sich die Polizei seiner an und benachrichtigte die Thorner Militärbehörde, die den Schwindler abholen ließ und ihn den Gerichtsbehörden übergab.

* **Filehne,** 21. Mai. Wie verlautet, soll unser Restkreis vom Kreise Czarnikau abgetrennt und dem Kreise Samter zugeteilt werden. Aus wirtschaftlichen Gründen, besonders auch wegen der besseren Bahnverbindung nach Samter, würde diese Änderung besonders in den umliegenden Ortschaften mit Freude begrüßt werden. — Das Baden in der Netze, die hier die Landesgrenze bildet, ist ohne Ausweiskarte des Magistrats verboten.

* **Graudenz,** 21. Mai. Die Generalversammlung des Pommerellischen Feuerwehrverbandes fand hier am Montag statt. Die Versammlung war recht gut besucht. Beschlossen wurde die Erhöhung der Beiträge auf 1 Złoty für Jahr und Mann. Besprochen wurde der Empfang des Präsidenten der Republik in Graudenz am 23. und 24. Juni. Der Brandmeisterkursus findet in diesem Jahre in Konitz oder Stargard statt. Der Tag wird noch vom Vorstande festgesetzt. Auch findet in Warschau ein Reichsverbandstag statt. Es wurde auch die Behandlung der Feuerwehren seitens der Versicherungsgesellschaften besprochen und bedauert, daß diese, die doch am meisten die Wehren unterstützen müßten, sich sehr zurückhalten. Die Wehren sollen sich in der Weise helfen, daß sie Freunde und Gönner zu gewinnen trachten.

□ **Schroda,** 21. Mai. Tumidajewicz, der, wie wir berichteten, vor einiger Zeit seinen Schwiegervater, den Schuhmacher und Hausbesitzer Radziejewski und dessen Tochter infolge Familienzwistigkeiten niederschoß, ist im Untersuchungsgefängnis in Posen an der Schwindsucht gestorben.

p. **Schwarzenau,** 21. Mai. Der in der Nacht zum 7. d. Mts. auf den hiesigen Propst Bąk verübte Raubüberfall hat jetzt durch die Ermittelung der Täter, der Gebrüder Edmund und Vinzent Złotowicz, 40 und 38 Jahre alt, von hier, seine Aufklärung gefunden. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis in Gnesen zugeführt.

* **Thorn,** 16. Mai. Wie die „Gaz. Warszawska" aus Thorn erfährt, sind hier acht Personen verhaftet worden, die in Polen Asylrecht besaßen. Sie werden beschuldigt, eine Reihe von Diebstählen und mehrere Morde und Raubmorde verübt zu haben. Ferner stehen sie im Verdacht, im Auftrage Litauens und der Sowjetregierung spioniert zu haben. Man vermutet, daß es ein Teil der Bande des berüchtigten Räuberhauptmanns Mucha-Michalski ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 20. Mai. Ein Rieseneinbruch mit einer Beute von 150 Milliarden ist hier dieser Tage in dem Juwelierladen des Uhrmachers Zuradzki verübt worden. Die Einbrecher waren zunächst in den Keller eingedrungen und hatten sich von dort aus Eingang in den Laden verschafft. Da bereits vor einiger Zeit ein Einbruchsversuch in diesen Laden unternommen worden war, hatte der Besitzer eine vertrauenswürdige Persönlichkeit gebeten, in dem Laden zu übernachten, was diese auch mehrere Jahre hindurch getan hat. An dem fraglichen Tage hat er bis 10 Uhr früh im Laden geschlafen und war dann weggegangen. Der Diebstahl muß also nachher erfolgt sein. Es fehlen 90 goldene Uhren, 60 goldene Ringe, 20 silberne Zigarettenetuis, 100 Paar Ohrringe mit Brillanten und anderen kostbaren Steinen, 25 Brillantbroschen, 12 Paar Manschettenknöpfe, 35 goldene und silberne Uhren, die repariert werden sollten, 6 goldene Armbänder, 5 goldene Uhrketten, 50 Damenuhrketten, 30 silberne Broschen und unverarbeitetes Gold und Silber.

Sport und Spiel.

Australische Tennisspieler in Prag. Am 24. Mai trifft in Prag die Tennismannschaft des Staates Neuseeland ein, um gegen die tschechoslowakische Tennismannschaft die zweite Runde zum Davis-Pokal auszutragen. Der Sieger des Prager Turniers tritt dann dem Sieger aus dem Match Schweiz gegen Österreich entgegen. Die Mannschaft aus Neuseeland besteht aus J. Campbell Peacock, Hon und F. M. B. Fisher. Der tschechoslowakische Lawn-Tennisverband wird durch die Tschechen Ing. Zemla, Arch. Ardelt, Macenauer und durch den Deutschen Rohrer (Brünn) vertreten sein. Der Lawn-Tennisklub in Prag baut auf seinem Spielplatz auf dem Belvedere ein großes Tennisstadion, das das erste in der Tschechoslowakei werden soll. Sollten die Arbeiten bis zum 22. Mai beendet sein, könnte dieses Stadion schon als Spielplatz für die zweite Runde des Davis-Pokales dienen.

Spenden für die Altershilfe.

v. B. in L.	5 150 000.—	M.
v. Hoffmann, Gnesen	5 400 000.—	„
Rieger, Ujazd	5 000 000.—	
	15 550 000.—	M.
Vortrag aus Nr. 103	2 397 552 806.—	„
zusammen	2 413 102 806.—	M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

Deb. Auskünfte auf Briefkastenanfragen werden grundsätzlich nur gegen Vorlegung der Bezugsquittung erteilt.

C. K. Der polnische Staat hat auch die Verpflichtung für diese Invaliden übernommen. Für Militärrenten ist allein zuständig die Wielkopolska Izba Skarbowa (Großpolnische Finanzkammer in Posen



Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Wirtschaft.

♁ **Das polnische Eierausfuhrkontingent** ist erschöpft, so daß keine weiteren Ausfuhrgenehmigungen mehr erteilt werden.

♁ **2000 Arbeiter der Laurahütte** sind durch die schon erwähnte Stillegung von 5 wichtigen Abteilungen des Betriebes betroffen worden. Der Betriebsrat des Werkes hat gegen diese Maßnahme Protest eingelegt.

♁ **Die amtliche Statistik der Arbeitslosen in Polen** verzeichnet, soweit sie bis jetzt vorliegt, für den 1. Januar 67 581, den 1. Februar 100 530, 1. März 110 737, 8. März 118 247, 15. März 116 505, 22. März 115 125, 29. März 112 585, 5. April 107 741 Arbeitslose.

♂ **Lettlands Außenhandel 1923** belief sich dem Werte nach auf 373,8 Millionen Lat, dem Gewicht nach auf 1 451 000 Tonnen, gegenüber 164,4 Millionen Lat im Jahre 1922. Die Einfuhr betrug 574 371 To. im Werte von 211,9 Millionen Lat, die Ausfuhr hatte einen Wert von 161,9 Millionen Lat, so daß die Handelsbilanz mit 50 Millionen passiv gewesen ist. Gegenüber 1922 ist der Export um 36 Proz. gestiegen. An erster Stelle der Ausfuhr standen Rohstoffe mit 821 000 To. oder 131,2 Millionen Lat (gegenüber 494 800 To. oder 79,8 Millionen Lat). Dann folgen Nahrungsmittel und Tiere im Werte von 18,5 Millionen Lat (gegenüber 16,1 Millionen Lat im Jahre 1922) und Fertigfabrikate mit 21 900 Tonnen oder 12,2 Millionen Lat (gegenüber 26 800 To. oder 11 Millionen Lat). Bei der Einfuhr stehen ebenfalls Rohstoffe an erster Stelle mit 309 600 To. oder 52,1 Millionen Lat (gegenüber 230 400 To. oder 26,2 Millionen Lat im Jahre 1922). Dann folgen Nahrungsmittel und Tiere im Werte von 53,5 Millionen Lat (gegenüber 31,6 Millionen Lat) und Fertigfabrikate mit 98 200 Tonnen oder 106,2 Millionen Lat (gegenüber 56 000 To. oder 49,5 Millionen Lat im Jahre 1922). Beim Export haben im vergangenen Jahre Holzmaterialien gegenüber 1922 etwa das Doppelte an Gewicht und Wert erreicht. Die größten Mengen gingen nach England, das auch die meisten landwirtschaftlichen Produkte empfing. Auch die Hälfte der gesamten Flachsausfuhr kaufte England. Der Export von Industrieerzeugnissen stieg gegenüber 1922 nur um 1,3 Millionen Lat. Daran waren insbesondere Zündhölzer, Glaswaren, Linoleum und Spiritus beteiligt. Die wichtigsten Exportländer waren dem Ausfuhrwerte nach England, Belgien, Deutschland, Frankreich, Rußland, Dänemark, Holland, Amerika, Litauen, Schweden, Estland und Polen.

♁ **Der russische Hopfenbau** war in den letzten Jahren um 90 Prozent zurückgegangen. Erst nachdem die Nachfrage größer wurde, nahm auch die Anbaufläche wieder zu und betrug 1923 100 000 Deßjatinen. Die Interessenten versuchen jetzt, ein Verbot der Einfuhr von ausländischem Hopfen zu erwirken.

Von den Banken.

△ **Bankausweis der P. K. K. P.** vom 10. Mai. **Aktiva:** Goldbestand 70 374 462,42. Devisen und Valutenbestand 207 169 244 61, Wechselportefeuille 118 185 430 33. Anleihen 928 986,80. Andere Aktiven 46 506 625,22. **Passiva:** Aktienkapital 100 000 000,00. Banknotenumlauf 111 116 880 00, Girorechnungen und sofort zahlbare Verpflichtungen 230 028 211,01. Andere Passiven 2 019 658,37. Gesamtsumme der Bilanz 443 164 749.38. **Diskontsätze:** 12 % Wechseldiskont, 16 % Lombardoiskont bei Wertpapieren in Gold. **Anmerkung:** Der Banknotenumlauf der P. K. K. P. betrug am 10. Mai 1924: 453 622 729 851 249.00 Mkp. Das Golddepot des Staatsschatzes in der Bank Polski beträgt am 10. Mai 1924: 15 156 837.67 Złoty (Goldfranken).

△ **Die Bilanz der Emissionsabteilung der Russischen Staatsbank** stellt sich für den 16. April wie folgt: Deckung in Goldmünzen und Goldbarren 8 784 140,7 Tscherwoncy, in Silbermünzen und Barren 110 588,6 Tsch., in Platina 742 434,9 Tsch., in ausländischen Banknoten (das Pfund Sterling zu 0,82, der Dollar zu 0,194, die schwedische Krone zu 0,052 Tsch. gerechnet) 8 288 653,3 Tsch., Tratten in ausländischer Valuta unter Abrechnung des gewöhnlichen Abzuges 441 262,8 Tsch., diskontierte Wechsel unter Abrechnung des gewöhnlichen Abzuges 9 650 340,7 Tsch., langfristige, durch Sachwerte gedeckte Obligationen unter Abrechnung des gewöhnlichen Abzuges 7 182 609 Tsch. Der Summe der Aktiva von 35 200 000 Tsch. stehen Passiva im gleichen Gesamtbetrage gegenüber, wovon 34 880 000 Tsch. auf den Banknotenumlauf und 320 000 Tsch. auf den freien Rest des Emissionsrechts entfallen.

Von den Märkten.

Produkten. Krakau, 21. Mai. Informationspreise der Krakauer Börse: Weizen (75/76) 48—49, (72/74) 46—47, Roggen (65/67) 27—27.5, (68/70) 28—29, Braugerste 31—32, Graupen 27—29 Hafer 27—28, Roggenmehl (60 %) des Krakauer Bezirks 45—46 (70 %) 42.5—43.5, Posener Roggenmehl (70 %) 46—47, amerikanisches Weizenmehl „Patent" 91—92, Weizenmehl (50 %) 81—87, Roggenkleie 16—17 Weizenkleie 18—19 Felderbsen 32—35, Viktoriaerbsen 95—105, Wicke 24—26, blaue Lupine, trocken, 19—20, gelbe Lupine 25—30, Leinkuchen 40—42, Rapskuchen 25—26, gerades Langstroh 11—12, Krummstroh 9—10, Süßheu des Krakauer Bezirks 20—23 halbsüß 15—17, ostgalizische Eßkartoffeln 11—12, Pflanzkartoffeln 13—14, blauer Mohn 110—120, inländischer Kümmel 400—420. Tendenz ruhig, kleine Umsätze wegen Bargeldmangel, Angebot geringer.

Warschau, 21. Mai. Transaktion an der Börse, in Klammern die Tonnenzahl, für 100 Kilo netto in Złoty, franko Verladestation: Posener Roggen 117 f, garantiert (75) 13.61, Kongreß-Einheitshafer (170) 12.78—13.61, Kongreß-Sammelhafer (15) 12.50, Weizenkleie (15) 10. Tendenz weiter ruhig, Umsätze mittel, Angebot und Nachfrage schwach.

Metalle. Berlin, 21. Mai. (Für 1 kg in Goldmark.) Elektrolytkupfer 1.2575, Raffinade-Kupfer 1.04—1.06, Original-Hüttenweichblei 0.54—0.55, Hüttenrohzink 0.55—0.56, Remelted Plattenzink 0.48—0.59, Zinn (Banka Straits, Austral) 4.00—4.10, Hüttenzinn (mind. 99%) 3.90—4.00, Reinnickel 2.25—2.35, Antimon Regulus 0.73 bis 0.75, Silber in Barren 900 fein 89.00—90.00.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	22 Mai	21. Mai
Bony Złote	0.58	0.60
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	2.90—2.60	3.00
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1.50	1.50
Bank Młynarzy I.—II. Em.	0.60	—.—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	—.—	1.50
H. Cegielski I.—IX. Em.	—.—	0.75—0.70
Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.)	0.40	—.—
Centrala Skór I.—V. Em.	—.—	3.00
Goplana I.—III. Em. exkl. Kup.	1.90—1.80	2
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	—.—	0.35
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	3	3
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	2	—.—
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	1.10	—.—
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	60	65
Dr. Roman May I.—IV. Em.	36—34	37
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	1.50	—.—
S. Pendowski I.—III. Em. exkl. Kup.	—.—	0.65
Płótno I.—III. Em.	0.40	0.45
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	1.10—0.90	1.25
Pneumatik I.—IV. Em. ohne Bezugsr.	0.25	—.—
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	—.—	0.10
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	5.50—5.00	6.50
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.30	0.30
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	0.60	0.60
Zjed. Browar. Grodziskie I.—II. Em. exkl. Kupon	—.—	1.50

Tendenz: fallend.

Börse.

≠ **Warschauer Börse vom 21. Mai.** Der Verkehr an der Devisenbörse war schwächer bei befestigten Kursen. Staatspapiere: 4proz. Prämienanleihe (Miljonówka) 0.42, 6proz. Złotybons 0.65, 8proz. Goldanleihe 7.50, 6proz. Dollaranleihe 2.93. Am Effektenmarkt sind die Umsätze geringer wie am Vortage und eine allgemeine, stärker abgeschwächte Tendenz wird fühlbar. Die Ursache dafür ist in den stärkeren Realisationsbestrebungen und im Geldmangel zu suchen. Es notieren Bankwerte: Dyskontowy 7.75, Handlowy 9.00, Kredytowy 0.90, Handlowy Posen 43, Zachodni 2.30, Zw. Spól. Zarobk. 6.50. Industriewerte: Soly Potasowy 7.00 Kijewski 0.37, Puls 0.41, Spieß 1.00, Zgierz 3.55, Kabel 1.20, Siła i Światło 0.55, Chodorow 5.25, Czersk 0.90, Częstocice 2.52, Gosławice 1.50, Michałow 0.70, Ostrowite 1.75, W. Tow. Fabr. Cukru 4.00, W. T. K. Węgla 5.40, Cegielski 0.55, Rau 0.70, Modrzejewski 7.90, Norblin 0.63, Ostrowiecki 9.10, Pocisk 1.11, Rudzki 1.45, Starachowice 3.14, Ursus 1.10, Zeleniewski 11.25, Zawiercie 43.00, Żyrardów 41.00, Haberbusch 7.15, Cmielow 0.90.

≠ **Goldmünzen bei der Bank Polski unverändert.**

≠ **Ostdevisen in Berlin vom 20. Mai.** Freiverkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Kattowitz und Polennoten für 100 Złoty, übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 80.27 G., 82.33 B., Bukarest 1.99 G., 2.01 B., Riga 81.43 G., 83.07 B., Reval —.— G., —.— B., Kowno 41.83 G., 42.67 B. Kattowitz 80,97 G., 83,03 B. — Noten: polnische 78.48 G., 82.52 B., lettische 78.48 G., 82.52 B., estnische 1,06 G., 1.12 Br., litauische 39.97 G., 43.03 B.

≠ **Berliner Börse vom 21. Mai.** (In Billionen Mark.) Amsterdam 157.40, Brüssel 19.55, Christiania 58.85, Kopenhagen 71.42, Stockholm 111.92, Helsingfors 10.62, Mailand 18.80, London 18.355, Neuyork 4.19, Paris 22.94, Schweiz 74.51, Spanien 58.45, Japan 1.685, Wien 5.98, Prag 12.56, Jugoslawien 5.93, Budapest 4.58, Sofia 3.065, Danzig 73.41.

≠ **Züricher Börse vom 21. Mai.** (Amtlich.) Neuyork 5.645, London 24.61, Paris 30.40, Brüssel 26.25, Amsterdam 211.1/8, Berlin 1.33, Wien 79.50, Prag 16.70, Mailand 25.05, Madrid 78,25, Budapest 67.58, Sofia 4.10, Belgrad 6.975, Christiania 78.3/8, Kopenhagen 95.5/8, Stockholm 150.1/8.

Danziger Mittagskurse vom 22. Mai.

100 Złoty	111.50 Gulden
1 Dollar	5.72 „

Warschauer Vorbörse vom 22. Mai.

(In Złoty).

Dollar 5.15—5.16. Engl. Pfund 22.45. Schweizer Franken 91.07. Franz. Franken 27.35.

Warschauer Börse vom 21. Mai.

Devisen (in Złoty):

Belgien	24.16½	Prag	15.32
London	22.62—22.56	Schweiz	91.82½
Neuyork	5.18½—5.18	Wien	7.32½
Holland	194.—	Italien	23.00
Paris	28.05	Złotybons	—.—

Neues vom Tage.

§ **Ping Lungs Ende.** Die „Nordamerikanische Korrespondenz" schreibt aus Neuyork: Der große polnische Staatsmann Paderewski, der sich zurzeit hier in Amerika in seinem Nebenberuf als Klaviervirtuose betätigt, ist von einer großen Heimsuchung befallen worden, denn Ping Lung liegt schwer darnieder und seine Tage sind gezählt. Paderewski hat seine Konzertreise in Sioux City unterbochen und ist per Extrazug nach Chicago geeilt, um dem Todkranken in seiner letzten Stunde beistehen zu können. Auch die übrigen Mitglieder der Familie, die Gattin des Künstlers und ihr Sohn aus erster Ehe mit seiner jungen Frau, weilen an dem Schmerzenslager, auf dem der Kranke, in Seide und Spitzen gebettet, seinen letzten Kampf kämpft. Ping Lung aber ist ein chinesischer Seidenpinscher, der seit Jahren den Stolz und das Glück der Familie Paderewski bildet und dementsprechend verzogen und verhätschelt wird. Der behandelnde Arzt hat festgestellt, daß die Krankheit des Patienten die natürliche Folge eines zu üppigen Lebenswandels ist, denn Ping Lung ist dick, fett und asthmatisch und hat in den 15 Jahren seines irdischen Daseins stets in einem seidenen Bettchen geschlafen und sich von zarten Hühnerbeinchen und saftigen Lammkoteletten genährt. Das ist auf die Dauer auch einer Hundekonstitution nicht zuträglich. Der Arzt gibt ihm nur noch wenige Tage. Die Neuyorker Zeitungen vom 18. April veröffentlichen dieses letzte Bulletin: „Chicago, 17. April. Ping Lung. Puls 160, Temperatur 44. Diener, Kellner, Telegraphenboten, ein Portier und mehrere polnische Freunde weilen am Krankenlager." — Inzwischen ist das Tier gestorben, wie Max Stacheldraht in seinen „Kleinigkeiten" ausführlich geschildert hat.

§ **Bubenkopf und Hungertod.** Aus Tacoma, Washington, erfährt der „Prager Nachrichtendienst": Dr. H. H. Gowen, Mitglied der orientalischen Fakultät der Universität des Staates Washington, der soeben von einer Studienreise aus China und Japan zurückgekehrt ist, erklärte hier in einem Vortrage das Tragen von Bubenköpfen in Amerika und Europa direkt verantwortlich für das Verhungern einer großen Zahl von Japanern und Chinesen, welche durch die Haarnetzindustrie beschäftigt wurden und jetzt brotlos sind.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.